Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 89. Halle, Donnerstag 17. April 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 16. April.

Statistik der Armenpflege.

I.

Wer sich an der Armenpflege seiner Gemeinde praktisch betheiligen will, soll vor Allem die Menschen und Verhältnisse in seiner Umgebung recht zu erkennen und mithin auch das Armenwesen in seinen Ursachen und Wirkungen zu ermitteln suchen. Es geschieht dies mit Hilfe der Armenstatistik, welche nicht nur den Behörden, sondern Jedermann im Volke Klarheit darüber verschaffen soll, wie viel Arme in dem weiteren und engeren Vaterlande, wie viel Arme eignen Gemeinde wohnen, ob es Männer, Frauen, Kinder sind, wie sich die Unterstützten nach Alter, Beruf, Zivilstand, Gebürtigkeit gliedern, aus welchen Ursachen die Armuth entstanden ist, wie die Versorgung erfolgt, wie hoch sich die Aufwendungen für die Unterstützten belaufen und vieles Andere mehr. Niemandem kann es gleichgültig sein, ob die Armuth zunimmt oder abnimmt, ob sie mit unzulänglichen und gefährlichen oder mit wirksamen und heilsamen Mitteln bekämpft wird.

In Deutschland sind bisher von Reichswegen zwei große Ermittelungen über das Armenwesen, 1881 und 1885, veranstaltet worden, von denen namentlich die letztere von 1885 sehr werthvolle Unterlagen geliefert hat.

Nachstehende Tabelle orientirt über die Zahl der Armen in den einzelnen deutschen Staaten nach der Armenstatistik des Jahres 1885.

Staaten.	Selbst- und Mitunterstützte.	Armenziffer. (Auf 100 der Bevölkerung entfallende Gesammt-Unterstützte.)
Preußen	953 292	3.37
Sachsen	88 602	2.78
Württemberg	63 320	3.17
Baden	68 426	4.27
Hessen	30 199	3.16
Mecklenburg-Schwerin	23 208	4 04
Sachsen-Weimar	6 799	2.17
Mecklenburg-Strelitz	7 990	8.12
Oldenburg	12 753	3.73
Braunschweig	14 540	3.90
Sachsen-Meiningen	4 641	2.16
Sachsen-Altenburg	2 922	1.81
Sachsen-Coburg-Gotha	4 548	2.29
Anhalt	7 732	3.12
Schwarzburg-Sondershausen	1 382	1.88
Schwarzburg-Rudolstadt	1 569	1.87
Waldeck	1 643	2.90
Reuß ä. L.	1 339	2.40
Reuß j. L.	2 569	2.32
Schaumburg-Lippe	657	1.77
Lippe	3 625	2.94
Lübeck	4 173	6.17
Bremen	11 329	6.84
Hamburg	50 089	9.66
Geltungsgebiet des Unterstützungswohnsitzgesetzes	1 367 347	3.43
Bayern	151 550	2.80
Elsaß-Lothringen	73 489	4.70
Deutsches Reich	1 592 386	3.40

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Ueber die konstituirende Versammlung** des Komitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck, die am Dienstag in Berlin zusammen trat und die wir schon an anderer Stelle kurz erwähnten, liegt nun nach Wolffs Depeschen-Büreau folgende ausführliche Mittheilung vor. Die Versammlung war sehr zahlreich von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Landesdirektor v. Levetzow begrüßte die Versammlung durch eine Ansprache und verlas die nachfolgende Allerhöchste Ordre:

„Mit lebhafter Befriedigung habe Ich von der Bildung eines provisorischen Komitees zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt Kenntniß genommen. Die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Gesinnung gegen den Mitbegründer des Deutschen Reiches durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben, wird, wie Ich überzeugt bin, in ganz Deutschland mit freudiger Theilnahme begrüßt werden. Von dem Wunsche beseelt, auch meinerseits die Errichtung dieses bedeutungsvollen Denkmals zu unterstützen und zu fördern, will Ich der von dem provisorischen Komitee in der Immediat-Eingabe vom 1. d. Mts. vorgetragenen Bitte gern entsprechen, und übernehme hiermit das Mir angetragene Protektorat.

Berlin, den 9. April 1890.

gez. Wilhelm, Rex.

An das provisorische Komitee zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt.

Hierauf konstituirte sich die Versammlung und wählte ein geschäftsführendes Komitee. Dasselbe ernannte v. Levetzow, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, zum Vorsitzenden, Rudolph Koch, Ernst Mendelssohn-Bartholdy zu Schatzmeistern, Adolf vom Rath, F. v. Ehrenkrock zu Schriftführern.

* **Das Ministerium für Handel und Gewerbe** hat verschiedene wirthschaftliche Vereinigungen um ein Urtheil darüber ersucht, ob dem Bedürfniß einer reichsgesetzlichen Regelung des Binnenschifffahrtsrechts eine vorzugsweise Dringlichkeit zuzuerkennen ist.

* **Zu dem auch von uns** nach der „Post" verzeichneten Gerücht, daß dem Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Rottenburg, das Ehrenamt eines Kurators der Universität Göttingen übertragen werden solle, bemerkt die „Kreuzztg.": Unserm Vernehmen nach ist diese Meldung unbegründet. Zunächst wird wohl nicht daran gedacht, Aenderungen in der Leitung des Reichskanzleramts eintreten zu lassen. Dann aber ist das Amt des Kurators der Universität Göttingen, welches der Geh. Regierungsrath Dr. jur. v. Meier inne hat, nicht erledigt. Weiter würde dem Chef der Reichskanzlei durch eine solche Ernennung keine Beförderung zu Theil werden. Derselbe ist nicht nur Rath erster Klasse, sondern ist auch seinem Gehalte nach den Ministerial-Direktoren gleichgestellt. Die Universitäts-Kuratoren sind aber ihrer Stellung nach Räthe dritter Klasse, und nur zweien derselben, in Halle, Dr. Schrader, und in Bonn, Dr. Gandtner, ist persönlich der Rang der Räthe zweiter Klasse beigelegt worden.

* **Parlamentarisches.** Zu der durch den Tod des nationalliberalen Abgeordneten Plinke nothwendig gewordenen Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für Uelzen wird der Wes.-Ztg. geschrieben, daß unter den ländlichen Wahlmännern sich große Neigung zeige, den konservativen Landrath von Zitzewitz in Oldenstedt zu wählen. — Für die am 22. d. bevorstehende Ersatzwahl in Linden für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Niemeyer ist, dem Hannov. Cour. zufolge, der Hofbesitzer Bartmer-Nonnenberg (natl.) als Kandidat aufgestellt worden.

* **Die große allgemeine Gartenbau-Ausstellung** vom 25. April bis 5. Mai, deren Eröffnung am Freitag nächster Woche bevorsteht, nimmt die Kräfte aller Betheiligten auf's äußerste in Anspruch. Mit fieberhafter Thätigkeit wird im Landesausstellungsgebäude gearbeitet; der Hauptei ngang an der Straße Alt-Moabit wird bedeutend verschönert, an der Stelle der bisherigen Mauer soll ein neues geschmackvolles Gitter seinen Platz erhalten und eine großartige Umgestaltung des ganzes Vorbaues unter Leitung des Herrn Reg.-Baumeisters Radke erfolgen. Derselbe Architekt hat auch den kühnen Plan, im Mittelkratte des Ausstellungsgebäudes durch Herausnehmen von zwei Wänden aus drei Sälen einen einzigen gewaltigen Raum zu schaffen, zu Ausführung gebracht. Dieser Raum ist als innerer Hof eines Schlosses gedacht und wird ringsum mit Freitreppen, Balkons, Erkern etc. die mit Pflanzen dekorirt werden, umgeben. — Herr Reg.-Baumeister Jaffé hat die Herstellung einer geschmackvollen neuen Vorhalle vor dem Hauptgebäude übernommen, ebenso die Errichtung eines stattlichen Baldachins etc. im Eröffnungssaale (rechts vom Kuppelsaal), während die bekannte Firma J. G. Schmidt (Inhaber J. Kuntze). Unter den Linden, den gärtnerischen Schmuck ausführt. Der gegenüberliegende Festsaal wird architektonisch ebenfalls vom Herrn Reg.-Baumeister Jaffé behandelt, während die nöthigen Pflanzen von Herrn Ad. D'Haene in Gent geliefert werden. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Se. Exzellenz Staatsminister Dr. Lucius von Ballhausen hat einen Ehrenpreis von 500 Mark gestiftet, ebenso Frl. v. Pommer-Esche eine eigene Malerei, hübsch arrangirt, als Ehrenpreis. Wegen der Fülle und Schönheit des Gebotenen wird es nur bei wiederholtem Besuch möglich sein, sich näher mit den Gegenständen zu beschäftigen und werden deswegen Dauerkarten zu 5 Mk. ausgegeben, welche auch am Eröffnungstage, wo der Eintrittspreis 3 Mk. beträgt, Gültigkeit besitzen. Diese Dauerkarten sind im Bureau der Ausstellung, am Haupteingang Straße Alt-Moabit, in den Cigarrengeschäften der Herren Loeser u. Wolf etc. sowie in vielen Blumenhandlungen zu haben. Die Zahl der Aussteller ist auf nahezu 600 gestiegen, die nicht weniger als 7200 qm, davon ca. 1600 im Freien beanspruchen. Bei den ganz außerordentlichen Opfern, die der Verein zur Beförderung des Gartenbaues für die Ausstellung bringt, hofft er namentlich von der Berliner Bevölkerung, deren Liebe zu den Blumen sprichwörtlich, auf freundliche Unterstützung seines gemeinnützigen Unternehmens durch recht zahlreichen Besuch.

* **In dem Wahlkreise Schlochau-Flatow** war der frühere Landrath des Schlochauer Kreises, Ober-Regier.-Rath Dr. Scheffer (kons.), zum Reichstage gewählt worden. Dieser dürfte jedoch, wie der „Hamb. Korresp." hört, das Mandat niederlegen oder hat es bereits gethan. An seiner Stelle wird Herr von Helldorff aufgestellt werden.

* **Was soll daraus schließlich werden?** Vor einigen Tagen entwendete ein Arbeiter in Braunsberg auf dem Markte einer Handelsfrau unter Anwendung von Gewalt verschiedene Eßwaaren, wobei er erklärte: „Das ist erst der Anfang der Revolution, es kommt aber noch besser; das hat uns der Schulhe — [er meinte darunter den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Königsberg, Cigarrenhändler Schultze] — gelehrt." Mit den Worten: „Nehmt, Brüder, helft mir!" versuchte er die umstehenden Arbeiter zur Nachahmung aufzureizen. — Ein Militär-Invalide, welcher am Vorabende der letzten Reichstagswahl als sozialdemokratischer Agitator in großen Massen Wahlzettel auf die Straßen der Stadt gestreut hatte, war dafür durch polizeiliches Strafmandat wegen „Straßen-Verunreinigung und Verübung groben Unfugs" mit 3 ℳ event. 1 Tag Haft bestraft. Gegen diese Verfügung erhob er beim Amtsgericht Widerspruch und er ist daraufhin freigesprochen worden. Die Polizei-Verwaltung hat nunmehr beim Amtsanwalt beantragt, gegen das freisprechende Erkenntniß Berufung einzulegen, mit dem Begründen, daß in der Handlungsweise des Angeklagten eine Verunreinigung der Straße und grober Unfug erblickt werden müsse; die ausgestreuten Zettel, schmutzig geworden und vom Winde umhergetrieben, seien geeignet, Menschen zu behudeln und Pferde scheu zu machen.

* **Eine Demonstration** der Stettiner Sozialdemokraten für den bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat aufgestellt gewesenen Buchdrucker Herbert, der nach verbüßter Strafhaft aus dem Stargarder Gefängniß unlängst in Stettin eintraf, wurde durch umfassende Maßregeln des Polizeipräsidenten Grafen Stolberg vereitelt. Zahlreiche Verhaftungen von solchen Personen wurden vorgenommen, die den polizeilichen Anordnungen nicht Folge leisteten.

* **Die Meldungen von neuen Unruhen** in Köpenick, welche jüngst von verschiedenen Seiten gebracht worden sind, entbehren, wie das B. T. meldet, jeder Begründung; es streikten auf einem Bau 13 Maurer, daraus ist das Gerücht entstanden. Dagegen hat der Magistrat an die Schützengilde und die Feuerwehr die schriftliche Anfrage gerichtet, ob diese Vereine bereit seien, im Fall neuer Unruhen die Polizei zu unterstützen. Die Schützen sind laut Statut dazu verpflichtet und haben auch zustimmend geantwortet, dagegen hat die Feuerwehr nicht ohne Weiteres bejaht, vielmehr erst Rückfrage gehalten, ob die Stadt für Schaden an Gesundheit und Leben haften will. Große Neigung ist überhaupt nicht in der Feuerwehr vorhanden, die Forderung des Magistrats zu erfüllen.

* **Ueber welche Mittel die deutschen Sozialdemokraten gebieten!** Auf die Höhe der Summen, welche die Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen hat verwenden können, fällt ein Licht durch die Abrechnung, die der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion über das 1. Quartal des laufenden Jahres gegeben hat. Danach sind allein innerhalb dieser drei Monate für den sozialdemokratischen Wahlfonds über 90000 ℳ eingegangen. Von dieser Summe ist nahezu ein Drittel vom Auslande nach Deutschland geschickt. Sehr interessant ist die Liste der Beiträge. Dort figuriren u. a.: Beiträge von Sphinx 7900, vom Mann im Mond 1793, als Sozialisten-Bankiers-Gründergewinn 25 000 (!) von Ungenannt 6900, von „soz.-dem. Freimaurern Leipzigs" 2000, von Berliner „Genossen" 5000, aus Nordamerika 12 340, aus Luxemburg 4000, aus der Schweiz 3111, aus Oesterreich-Ungarn 1530, aus London 10000, aus Paris 1265, aus Belgien 600, aus Holland 525, aus Bukarest 80, von „russischen Studenten" 40 ℳ u. s. w.

* **Streikfall an der französischen Grenze.** Die „Straßb. Post" schreibt: Zwei Familienväter aus Markirch, welche in einer französischen Grenzwirthschaft einen ihrer Markircher Verwandten besuchten, der in Tonkin gedient hatte und deswegen nicht über die Grenze zu den Seinen durfte, wurden von den französischen Gendarmen gepackt, gefesselt und an den nahen Grenzort Wissembach geführt. Da viele Markircher an der Grenze waren, so entstand bei der Gefangennahme ein furchtbares Geschrei und ein unbeschreibliches Durcheinander. Den Frauen der Gefesselten, welche die Freilassung ihrer Männer mit Bitten und Thränen zu erlangen glaubten, wurde mit Gefängniß gedroht; eine von ihnen, die sich in gesegneten Umständen befindet, wurde mit Fußtritten traktirt und arg beschädigt. Die Weiber aber hielten tapfer aus und blieben in Wissembach, bis ihre Männer nach St. Dié geführt wurden und man sie ebenfalls in Ketten zu legen drohte.

* **Kleine Notizen und Personalien aus Nah und Fern.** Der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee hat die Rückreise von San Remo nach Berlin in Wiesbaden unterbrochen, wo er sich zwei Tage aufhalten will. Er gedenkt heute Mittwoch hier einzutreffen. — Professor v. Angeli reist von Berlin nach London, um in Windsor Castle die Königin von England zu malen. Das Bild ist für das 1. Garde-Dragoner-Regiment bestimmt, dessen Chef die britische Majestät ist. — Auf merkwürdige Weise verunglückte, wie man der „Köln. Ztg." aus Eschweiler meldet, auf Schacht Wilhelm bei Rothberg ein junger Kesselreiniger. Derselbe stürzte beim Reinigen des Zuges in den Aschekanal und erstickte in der Asche. — Der Kaiser hat dem Vertreter Frankreichs auf der Berliner Arbeiterschutzkonferenz, Herrn Jules Simon, die Prachtausgabe der Werke Friedrich's des Großen zum Geschenk gemacht. — Das Halten und Lesen des deutschen „Armee-Journals", Organ für die Offiziere der deutschen Armee, ist, wie die Verlagshandlung der „Freit. Ztg." mittheilt, den Offizieren verboten worden. — Der Afrikareisende Dr. Zintgraff, welcher vor Kurzem aus Westafrika nach Europa zurückgekehrt ist, weilt, wie die „Hamb. Nachr." melden, seit einigen Tagen in Berlin, um hierselbst die Resultate seiner Forschungen zunächst in Karten zu fixiren. Dr. Zintgraff erfreut sich bester Gesundheit und versichert, das Klima der von ihm bereisten Distrikte ohne Schwierigkeit vertragen zu haben. — Regierungspräsident Graf von Bismarck ist von Friedrichsruh in Hannover wieder eingetroffen. — Vereinigung der Knappschaftsvereine. Da das neue Alters- und Invalidengesetz nur solche Versicherungskassen bestehen lassen wird, die mehr als 100 000 Mitglieder zählen, haben sich der Märkische Knappschaftsverein zu Bochum, Essen und Mülheim zu einem „Allgemeine Knappschaftsverein" benannten Verbande vereinigt. Dem seit 1856 im Dienste des Knappschaftsvereins stehenden Inspektor Koch ist der Titel „Knappschaftsrath" verliehen worden. — Der kommandirende Admiral, Vice-Admiral Frhr. von der Goltz, hat in Begleitung des Korvetten-Kapitäns Fischer und des Kapit.-Lieut. Derzewski eine Dienstreise nach Wilhelmshaven und England angetreten, desgl. der Oberst-Lieut. Hoffmann-Scholtz, à la suite des 1. Leib-Hus.-Regts. Nr. 1 und Präses der 1. Remonte-Ankaufs-Kommission nach Ostpreußen. — Ein Verein von Freundinnen junger Dienstmädchen thut in London sehr segensreiche Arbeit. Er zählt 800 Damen, die etwa für 7000 Mädchen zwischen 13 und 20 Jahren eine freundliche, ja mütterliche Fürsorge ausüben. Es handelt sich um Mädchen, die keine Eltern haben, oder deren Eltern nicht geeignet sind, sie in der Stadt zu überwachen und zu leiten, namentlich um solche, die erst noch erzogen werden müssen, um gute Dienstboten werden zu können. Das sind theils die Kinder recht armer Eltern, theils diejenigen, welche in Armen-Anstalten aufgewachsen sind, wo sie für das häusliche Leben nichts gelernt haben. — In der Rheinprovinz gibt es 43 Irrenanstalten mit etwa 6000 Pfleglingen, von denen 4382 auf öffentliche Kosten dort untergebracht waren. Für Fallsüchtige bestehen 4 Privatanstalten mit 350 Kranken. Taubstummenanstalten besitzt die Provinz zu Brühl, Elberfeld, Essen, Kempen, Neuwied und Trier; außerdem bestehen in Aachen und Köln noch Vereinsanstalten, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Eine Provinzialblindenanstalt ist in Düren beabsichtigt. Für Idioten gibt es eine evangelische Anstalt in M.-Gladbach und eine katholische zu Essen. Im Ganzen unterstützte die Provinz die aufgeführten Anstalten im Rechnungsjahre 1888/89 mit 687 022 ℳ. — Das Uebungsgeschwader bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen", „Friedrich der Große" und S. M. Kreuzerkorvette „Irene", Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, beabsichtigt am 15. d. Mts. von Lissabon aus die Heimreise anzutreten. — Der Heringsfang in der Lübischen Bucht bei Neustadt und Haffkrug ist in diesem Jahre ein so bedeutender, daß die außerordentlich gesunkenen Preise die Transportkosten nicht mehr decken. Der größte Theil der Fische wird am Ort und Stelle als Dünger verkauft.

Aus unserer Reichshauptstadt.

— Die Kaiserlichen Majestäten fuhren am Dienstag Vormittag spazieren, darauf konferirte Seine Majestät mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. v. Marschall, hörte die Vorträge des Ober-Kommandos und Staats-Sekretariats der Marine, des Chefs

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900417 2-11/fragment/page=0001

des Marine-Kabinets, arbeitete mit dem Militär-Kabinet und nahm militärische Meldungen entgegen.

— **Die neueste Sehenswürdigkeit Berlins.** La belle Irene, wie die Pariser sie nannten, die tätowirte Irene Woodward, ist, nachdem sie lange Zeit in London und Paris Interesse und Aufsehen erregt, gestern in Berlin angekommen und wird sich von heute an im japanischen Salon des Passage-Panoptikums täglich von 11—1 Uhr und von 5—9 Uhr dem Publikum zeigen. Die Tätowirte ist eine zwanzigjährige junge Dame von zarterlichem Wuchs, schönen Formen und einem durchaus sympathischen Wesen. Im fernen Westen Amerikas geboren, wurde das Mädchen im 6. Lebensjahre ihrem Vater, einem sogenannten Indianer-Agenten, von den Rothhäuten gestohlen, aber glücklicher Weise nach kurzer Zeit wiedergefunden. Um nun seine Tochter vor ähnlichen Gefahren zu schützen, griff der Vater zu einem eigenthümlichen Mittel. Er wußte, daß keine Rothhaut es wagt, eine tätowirte Person irgendwie anzugreifen, und entschloß sich daher, sein Kind dieses besonderen Schutzes theilhaftig zu machen. Er begnügte sich aber nicht damit, daß eine oder das andere Zeichen mit der Nadel einzustechen, sondern der ganze Körper des zarten Kindes mit einer bunten Malerei von Menschen- und Thiergestalten, Symbolen, Pflanzen, Blumen 2c. Die schmerzvolle Prozedur dauerte 8 Jahre, aber die kleine Irene ließ sich dieselbe gerne gefallen, da sie sich stets und auch heute noch mit Schaudern des Schreckens erinnerte, den ihr die Rothhäute beim Raube eingeflößt hatten. Nach dem Tode ihrer Eltern wurde das Mädchen von der Besatzung des ihrem Wohnorte nächstgelegenen Forts aufgenommen und gepflegt, bis Darmin es entdeckte und veranlaßte, ihm nach dem europäischen Kontinent zu folgen. Irene zeigte sich zunächst in London und weilte dann 3 Monate in Paris. Wie dort, so wird sie ohne Zweifel auch bei uns viel Interesse erregen. Wenn man die hübsche junge Dame mit dem reichen goldblonden Haar und dem rosigen Teint sieht, so glaubt man, daß ein Gazesüberwurf mit zierlichen Malereien, die von dem schmucken Kostüme nicht bekleideten Theile des zarten Körpers überdecke; daher ist auch die ganze Erscheinung sehr dezent. Der alte Woodward muß übrigens ein seltener Meister in der Kunst des Tätowirens gewesen sein. Die Zeichnungen sind ohne Ausnahme sehr sorgfältig und fein in den Farbennüancen und Schattirungen. Am Hals der jungen Dame ist ein kollierartiger Schmuck von Blumen und Schmetterlingen eingestochen. Auf dem Rücken trägt sie die Symbole des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, auf der Brust ihren Namenszug, von zwei Engeln gehalten. Außer Einzelgestalten und Figuren sind auch ganze Scenen dargestellt, am schönsten des Matrosen Abschied und Rückkehr. Die „schöne Irene" ist eine Sehenswürdigkeit, von der ihr Impresario Herr N. Rosinski aus Paris mit Recht behaupten kann, daß sie „einzig in ihrer Art" sei.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 15. April, 12 Uhr.
(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Abg. v. Zedlitz (frk.): Ich habe zur Regierung das Vertrauen, daß sie Mißbräuche beseitigen wird, daß sie aber die Benutzung der Preise in richtiger Weise um so weniger von der Hand weisen wird, als eine Preise vorhanden ist, welche nicht der Wahrheit dient, sondern die Verbreitung zu ihrer Aufgabe gemacht hat. Ueber den Weltenfond will ich nicht sprechen; ich hoffe, daß derselbe von der Regierung verwendet wird, wie es das nationale Wohl verlangt. Den Ausführungen des Ministerpräsidenten gegenüber müssen auch die Wünsche geltend gemacht werden, welche im Hause vorhanden sind. Wenn auch gegenwärtig die Finanzlage eine günstige ist, so müssen wir doch vorsichtig verfahren, und unsere wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse pfleglich behandeln, damit die Finanzen den Anforderungen entsprechen können, welche an sie gestellt werden. Die Industrie hat sich bisher im Aufschwung befunden, aber dieser Aufschwung wird gehemmt durch die Verhetzung der Arbeiter seitens der jugendlichen Arbeiter, durch die sittliche Lockerung der Verhältnisse. Wir müssen nach dieser Richtung eine ernste Abwehr suchen, selbst wenn wir dabei Hand an die Gewerbeordnung legen sollten. Mehr als die Industrie bedarf die Landwirtschaft der pfleglichen Fürsorge des Staats; um die gedeihliche Entwicklung der Landwirthschaft hat sich der Fürst Bismarck das größte Verdienst erworben; ich kann auch noch nachträglich dafür mir meinen Dank aussprechen. Man hat aus einem Artikel von mir herauslesen wollen, daß ich die Getreidezölle abschaffen wolle. Das ist durchaus nicht der Fall. Die Getreidezölle sind nothwendig; es wäre ein Verbrechen, sie abzuschaffen. (Zustimmung rechts.) Zur Förderung der Landwirthschaft geschieht nicht Alles, was geschehen könnte. Es müßten die Verkehrsverhältnisse gebessert werden durch Nebenbahnen; die Tarifpolitik müßte die nothwendigen Bedürfnisse der landwirthschaftlichen Produktion billig beurtheilen; wir müßten die veraltete Begerordnung durch eine den Bedürfnissen entsprechende Neuordnung ersetzen. Die Reichstagswahlen in Hessen-Nassau zeigen mit Deutlichkeit, daß die Einrichtungen für den landwirthschaftlichen Kredit noch sehr mangelhaft sind; die freiwillige Bildung von Genossenschaften ist allerdings die Hauptsache, aber es muß auch dafür gesorgt werden, daß die großen Geldinstitute des Reiches und des Staates in den Dienst des kleinen Kredits gestellt werden. Die Rentengüter, welche geschaffen werden sollen, müssen geschützt werden durch Kreditinstitute, welche ihre Einrichtung und Erhaltung sichern. Denn ich hege den Wunsch, daß die Kolonisation durchgeführt wird nicht nur in Bezug auf die fiskalischen Moore, sondern auch dahin, daß unser Kolonialbesitz in den östlichen Provinzen sich in Bauerndörfer verwandelt. Auch unsere Wasserwirthschaft muß gefördert werden, wenn auch schon einige erhebliche Fortschritte gemacht sind. Es fehlt eine Instanz, welche auf diesem Gebiete das volle Vertrauen des Landes genießt. Wir werden dabei nicht vergessen dürfen, daß die Landwirthschaft durch die Grundsteuer eine Vorleistung zu zahlen hat, die als kommunale Leistung berechtigt sein mag, die aber als Staatssteuer nicht geeignet ist; die Grundsteuer muß als Staatssteuer beseitigt werden und die Kommunalsteuerzuschläge zur staatlichen Grundsteuer müssen beschränkt werden. Die Steuerreform muß die größeren Einkommen stärker belasten und aus den so gewonnenen Mitteln müssen die Kommunallasten sofort erleichtert werden, gleichzeitig wie sich die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer gestaltet. Durch die Bedingungen, welche Herr Rickert für die Steuerreform aufstellt, wird dieselbe gefährdet, ja vielleicht ganz verhindert. Herr Rickert scheint mir nicht ganz ernst bei der Sache gewesen zu sein. Gerade leichterting die Heranziehung der Reichsmunittelbaren zu den direkten Steuern; diese Frage ist viel zu schwierig; ähnlich liegt es mit der Frage des Wahlrechts, die Verbindung des Wahlrechts mit der Steuerreform hieße sie ad calendas graecas vertagen. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer wird nicht erfolgen können ohne eine tiefergehende Reform unserer Landgemeindeverhältnisse im Osten. Der Weg, welchen der Minister einschlagen will, wird gar nicht oder nur in einzelnen Fällen zum Ziele führen. Eine Gesetzgebung wird Erforderlich sein, aber sie wird elastisch sein müssen, nur die Grundregeln geben dürfen, damit sich die allgemeinen Grundsätze den besonderen Verhältnissen anpassen können. Im Interesse der gleichmäßigen Vertheilung der Schullasten und der guten Organisation unseres Schulwesens ist eine gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht nothwendig. Wenn die Staatsregierung die Wünsche, die wir hier vorgetragen haben, prüft, wird sie finden, daß sie alle in der Richtung liegen, daß Preußen an der Spitze Deutschlands bleiben kann. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) spricht namens seiner Partei für die Eröffnungen des Herrn Ministerpräsidenten seinen Dank aus und erklärt, daß er den Eindruck derselben durch eine Spezialdiskussion nicht abschwächen wolle; der an alle Parteien ergangene Appell zur gemeinsamen Mitarbeit mit der Regierung werde gewiß von dem günstigsten Erfolge begleitet sein. Was seine speziellen Wünsche betreffe, so bewegten sich dieselben im Ressort des Herrn Kultusministers, innerhalb dessen der Grund für die gegenwärtigen Schäden der Gesellschaft zu suchen sei. Er ersuche, daß die Regierung die Angelegenheit des Welfenfonds in Ruhe zur Erledigung bringen werde, und bespricht sämmtlich die Verhältnisse der offiziösen Presse, bezüglich deren er eine präzise Erklärung von der Regierung über deren Stellungnahme erwartet. Redner bespricht sodann die Frage der Lebensmittelzölle und bezeichnet bei dieser Gelegenheit die von anderer Seite geforderte Beseitigung der Getreidezölle als einen der größten ökonomischen Fehler; er erklärt, daß er gerade im Interesse der Arbeiter die Schutzzollgesetzgebung nicht aufgehoben sehen möchte. Er giebt zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung alle Parteien bereit sein würden, mit der Regierung zusammenzuarbeiten.

Abg. v. Rauchhaupt (k): Auch ich muß dem Ministerpräsidenten unseren offenen Dank aussprechen dafür, daß er an alle Parteien sich gewendet hat. Das wird die Verantwortlichkeit der Parteien schärfen. Der Ministerpräsident hat die Krone über alle Parteien gestellt; das ist das allein Richtige. Die konservative Partei hat stets ihre eigene Meinung gehabt; ohne ein starkes Rückgrat hat eine Partei überhaupt im Volke keine Stärke. Herr Rickert schien zu meinen, daß die Fortschrittsära jetzt Wirklichkeit wird. (Zuruf Rickert's: Das Gegentheil habe ich gesagt.) Es kommt darauf an, ob die Wünsche einer Partei berechtigt sind. Das wird ja vielleicht mehr der Fall sein, wenn der Einfluß des Herrn Rickert in seiner Partei wächst. Wenn von vornherein zu sagen, daß jetzt die Wünsche der Fortschrittspartei in Erfüllung gehen, das ist doch wohl nicht richtig. Ich freue mich, daß Herr v. Zedlitz seine Auslassungen berichtigt hat; sie waren mißverständlich. Herr Rickert hat ja auch selbst davon gesprochen, daß die Getreidezölle nicht sofort aufgehoben werden sollen. Die Getreidezölle können unter Umständen ein Uebel sein, jedenfalls haben sie die Landwirthschaft über die Krisis hinweggebracht, welche ihr seit 1879 drohte. Für die Steuerreform, für die Heranziehung der größeren Vermögen sind wir stets eingetreten, das Zentrum nicht. Auch die Herren von der Fortschrittspartei sollten die Hand dazu bieten, daß die großen Vermögen herangezogen werden. Die Deklaration ist schließlich eine Nebensache, die leicht gelöst werden kann. Mit der Reform der Einkommensteuer sollte man die Frage der Steuerfreiheit der Reichsmunittelbaren, des Wahlrechts und der Quotisirung nicht verquicken, sonst kommt man überhaupt nicht zum Ziel. Wenn die Herren von der Fortschrittspartei aber mit der Reichseinkommensteuer den Zirkel noch weiter ziehen wollen, so scheitert die ganze Frage an dem Widerspruch der einzelnen Staaten. Wir stehen auch der Reform der Landgemeindeordnung nicht feindlich gegenüber, aber wir meinen, sie braucht der Steuerreform nicht vorauszugehen, obwohl manche Aenderungen nothwendig sind. Ich freue mich, daß der Minister den Weg der freiwilligen Vereinbarung eingeschlagen hat, aber gerade die Landgemeinden setzen einer solchen Verschmelzung häufig den schärfsten Widerspruch entgegen. Wir sind dem Ministerpräsidenten besonders dankbar, daß er dieses Haus gewählt hat, um seine Erklärungen abzugeben. Es stärkt uns das in unserer Stellung, daß wir uns immer bewußt bleiben, daß Preußen die Vormacht Deutschlands ist. Wir hoffen, daß es gelingen wird, unter dem Entgegenkommen der Staatsregierung in der That vorwärts zu kommen und Dinge zu erledigen, deren Erledigung das Land seit langen Jahren erwartet. Dazu rechne ich die Erledigung der Schulorganisation und die Erledigung der Wünsche unserer evangelischen Kirche. Daß Alles noch in dieser Session erledigt werden soll, davon kann wohl keine Rede sein. Die nächste Session wird hoffentlich benutzt werden, um diejenigen Fortschritte anzubahnen, welche alle Parteien des Hauses für unerläßlich erachten. In diesem Sinne begrüße ich mit besonderer Freude die Erklärungen des Ministerpräsidenten. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (frs.): Manche Ausführungen des Ministerpräsidenten werden allgemein Beifall im Lande finden. Er hat seinem Vorgänger Lob und Anerkennung gezollt, aber auch angedeutet, daß manche selbständige Initiative unterdrückt worden ist. Darin liegt eine nachträgliche Anerkennung für oppositionelle Regungen unter dem Regiment des Fürsten Bismarck. Das Abgeordnetenhaus hat noch mehr als der Reichstag unter der Abwesenheit des Fürsten Bismarck gelitten; durch persönliche Verhandlung kann manche Schärfe beseitigt werden, wenn sich die Verhandlungen vollziehen, wie es sich für die Volksvertretung geziemt. Diese gebührende Rücksichtnahme auf die Volksvertretung haben wir im Reichstage beim Herrn v. Caprivi niemals vermißt. Herr v. Caprivi hat mit übergroßer Bescheidenheit von seiner Amtsthätigkeit gesprochen. Einen Nachfolger in vollem Umfange wird Fürst Bismarck in seinem Amte niemals finden; er wurde getragen durch die Macht seiner historischen Persönlichkeit, aber er hat doch nicht Alles leisten können. Die Vertumpfung unserer Gesetzgebung ist darauf zurückzuführen. Es fragt sich, ob die jetzige Organisation ausreicht, um allen Anforderungen zu genügen. Ich halte die Personalunion zwischen dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten für nothwendig, aber ich meine, der Ministerpräsident kann nicht gut arbeiten, wenn er nicht als Reichskanzler entlastet wird. Das ist zwar hauptsächlich eine Reichsfrage, aber sie ist auch für Preußen von Bedeutung. Daß die Kollegialverfassung des preußischen Ministeriums mehr hervortreten soll, ist nothwendig. Aber das ist doch nicht zu verkennen, wenn die Minister selbständiger werden, wird die Stellung des Ministerpräsidenten an sich eine schwierigere, weil seine Aufgabe, die Einheit der Leitung aufrecht zu erhalten, immer mehr erschwert wird. Ich meine deshalb, daß die Frage der Reorganisation der obersten Reichsämter für Preußen ein Interesse hat. Herr von Caprivi hat darauf hingewiesen, daß der Kurs unverändert ist, was ja schon beweise, daß die Minister dieselben geblieben seien. Wir haben durchaus nicht den Anbruch einer Fortschrittsära erwartet, wir kennen Herrn von Bötticher und seine Ministerkollegen als konservative Männer, was könnte uns also bewegen, unser Verhalten auch nur um eine Linie zu ändern? Herr v. Caprivi ist unser politischer Gegner, aber er braucht deshalb nicht unser politischer Feind zu sein. Ich bringe Herrn v. Caprivi das politische Vertrauen entgegen, daß er nur das allgemeine Wohl in seiner Weise will, aber wir verlangen diese Anerkennung auch für uns. Das Wort des Herrn von Caprivi: Wir nehmen das Gute, wofür es auch kommt, enthält die Anerkennung der Gleichberechtigung aller politischen Parteien. Darum kann ich eine verrühmende Hand erblicken, welche aber den politischen Kampf an sich nicht ausschließt: darin erblicke ich das Anerkenntniß, daß die Regierung nicht dazu da ist, durch staatliche Mittel die politischen Parteien zu bekämpfen; durch Vorenthaltung der Staatsämter, Nichtbestätigung in kommunalen Aemtern, Wahlbeeinflussungen u. s. w. Die Folge dieses Standpunktes ist dann auch die Beseitigung der offiziösen Presse, für deren Aufrechterhaltung nur Diejenigen einzutreten pflegen, die selbst an derselben betheiligt sind, vielleicht sogar daran ein finanzielles Interesse haben. Herr von Rauchhaupt meinte, der Ministerpräsident werde das Abgeordnetenhaus aus dem Schlafe aufwecken. Das interessirt aber mehr die Mehrheit des Hauses als uns. (Heiterkeit.) Die Arbeiterschutzgesetzgebung kann manche Mißstände unterdrücken, aber sie kann nicht die Lage einer ganzen Klasse der Bevölkerung heben; ein schneidender Widerspruch zu dieser Sozialpolitik ist die bisherige Wirthschaftspolitik, welche die Lebensmittel verteuerte, so daß der Arbeiter Frau und Kinder mitarbeiten lassen muß; er brauchte eine Stunde weniger zu arbeiten ohne die künstliche Vertheuerung der Lebensmittel. (Widerspruch.) Die Sozialdemokratie ist groß gezogen worden durch die Politik des Fürsten Bismarck, durch die Mißachtung der Selbsthilfe, durch die Erregung von falschen Hoffnungen auf Staatshilfe. (Widerspruch.) Zuckerbrot und Peitsche waren die Parole. Nur wenn man den Kurs ändert, wird man größere Zufriedenheit im Lande fördern.

Abg. v. Below-Saleske (k): Es ist als ein Widerspruch gegen die Sozialpolitik bezeichnet worden, daß die Getreidezölle die Lebensmittel vertheuern. Es kommt aber nicht auf die billigen Lebensmittel allein an, sondern auch auf das Vorhandensein prästationsfähiger Arbeitgeber. Trotz billiger Brotpreise haben die landwirthschaftlichen Arbeiter schlechtere Zeiten gehabt. Wir sprechen immer nur von den Getreidezöllen, immer nur von der Vertheuerung des Brotes. Es sieht nach den Reden fast so aus, als ob im Lande allgemein die Sehnsucht nach einem neuen Steuergesetze vorhanden wäre. Die Unzufriedenheit stammt von den zu zahlreichen Steuergesetzen her. Warum malt denn Herr Windthorst den Teufel an die Wand, indem er von der Nothwendigkeit neuer Steuern zur Deckung der Ausgaben für Militärzwecke und Kolonialpolitik spricht? Kennt er denn die neuen Anforderungen schon, daß er schon für die Deckung der Ausgaben sorgt? Er will die direkten Steuern durchdrücken, er will erhöhte Einnahmen aus direkten Steuern ziehen. Das ist ein gegenseitiges Hinaufschrauben unter dem Vorwand der Gerechtigkeit. Wir würden eine Vermehrung der direkten Steuern nur billigen können, wenn sie dient zur Erleichterung der indirekten Lasten im Reiche. Die inneren Schwierigkeiten, welche durch gemeinsames Zusammengehen aller Parteien beseitigt werden sollen, sind eine Folge der bisherigen Politik, deren Kurs ja unverändert bleiben soll, sie sind eine Folge der Belastung der nothwendigen Lebensmittel, und solche Neuerungen, wie die des Herrn von Zedlitz über Getreidezölle, ziehen nur Oel ins Feuer; sie können leicht dahin führen, daß die kreiskonservative Partei, die schon stark reduzirt ist, ganz aus dem Reichstage verschwindet. Warum sprechen Sie denn nicht von der Vertheuerung der Kleidung, der Werkzeuge und anderer nothwendiger Dinge durch die Schutzzölle. Sie wollen uns von der Industrie trennen durch diese einseitige Taktik, aber das wird Ihnen nicht gelingen. (Zustimmung rechts.) An die Regierung möchte ich die Bitte richten, daß sie bei der Fürsorge für den vierten Stand nicht die industriellen Arbeiter allein, sondern auch die ländlichen Arbeiter in Betracht zieht. Nach dieser Richtung hin ist vielfach gesündigt worden. Die ländlichen Distrikte entwölkern immer mehr. Das ist ein ernstes Moment, welches zum Nachdenken auffordert. In Bezug auf die Seßhaftmachung der landwirthschaftlichen Arbeiter müssen rasche Fortschritte gemacht werden; die Rentengüter allein werden dafür nicht ausreichen.

Nach einer mehr persönlichen Bemerkung des Abg. Windthorst wird ein Antrag auf Vertagung abgelehnt.

Abg. Enneccerus (natl.), der allein zum Wort genehmigt ist, verzichtet mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit auf's Wort und zwar zugunsten, als die Redner seiner Partei alle einschlägigen Fragen bereits bei der ersten Lesung besprochen haben.

Damit schließt die Generaldiskussion. Die Spezialdiskussion wird auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Ein Compromiß im socialdemokratischen Heerlager.

(Die Hallenser Beschlüsse über den Arbeitertag am 1. Mai.)

Im Anschluß an unsere Mittheilungen über die in der ersten Ausgabe dieser Nummer erwähnten Beschlüsse, welche am Sonntag die socialdemokratische Reichstagsfraktion hier in Halle bezüglich der Massenkundgebungen zum ersten Mai gefaßt hat und welche sich in sehr wohlthuendem Gegensatz befinden zu dem Säbelgerassel früherer Auslassungen der Partei über diese Demonstration, wollen wir auch unsererseits nicht zurückhalten mit der Erklärung: daß es uns im Interesse der Arbeiter mit Freude erfüllt hat zu hören, daß die besonnenen Elemente — für dieses Mal wenigstens — obsiegten und daß somit die erste öffentliche Kundmachung und Lebensäußerung der neuen Reichstagsfraktion dieser Gruppe aus einem Compromiß im eigenen Lager besteht. Wenn aus dieser Thatsache der Schluß gezogen werden durfte, daß das fortan so bliebe und daß die maßvolleren Mitglieder und Vertreter der Sache die Führerschaft übernähmen, so wäre das für dieselbe fraglos das beste. Der geplante Terrorismus würde unzweifelhaft nicht blos am 1. Mai, sondern für eine ganz unabsehbare Folgezeit eine arge Verbitterung hervorgerufen haben; der „dröhnende Schritt der Arbeitercolonnen" imponirt zwar — wie heute doch Gott sei Dank noch die Sachen liegen — der Welt ebenso wenig als er dieselbe erschreckt, aber er erfüllt sie mit Mißtrauen und Argwohn und verschließt die Thore der Herzen, welche sich wahrlich allerorten für alle berechtigten und in loyaler Weise aufgestellten Forderungen des vierten Standes doch recht weit offen gethan haben!

Die Socialdemokratie wird so selbst bald sehen (d. h. die vernünftigen, besonnenen Mitglieder der Partei, nicht die Hetzer) daß sie ungleich schneller sich ihrem (erreichbaren) Ziele nähert, wenn sie auf gesetzmäßigem Boden steht und geht und vorwärts schreitet. Das ist nun hier durch den Verzicht auf alle ordnungswidrigen Demonstrationen zum 1. Mai geschehen, und wir können es nur billigen und loben, wenn die, welche Anlaß zur Unzufriedenheit im Vaterlande zu haben glauben, sich ihres Petitions- und Coalitionsrechtes in loyaler und besonnener Weise bedienen, um dem Reichstag ihre Klagen zu unterbreiten. Die Resolution, welche für den 1. Mai von der Reichstagsfraktion der socialdemokratischen Partei vorgeschlagen ward, ist bereits heute früh in ihrem Wortlaute von uns wiedergegeben. Dieselbe nimmt in erster Reihe Bezug auf die Beschlüsse des Pariser Congresses, welche bekanntlich jener Partei als Grundlage gelten für alle internationale Arbeiterschutzgesetzgebung.

Auf diese Beschlüsse noch einmal zurückzukommen, scheint uns geboten. Die betreffenden Hauptpunkte haben folgenden Wortlaut:

a) Achtstündiger Normalarbeitstag.
b) Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen von 14—18 Jahren auf 6 Stunden pro Tag.
c) Verbot der Nachtarbeit mit Ausnahme für jene Betriebe, welche ihrer Natur nach ununterbrochenen Betrieb erfordern.
d) Ausschluß der Frauenarbeit in allen den weiblichen Organismus besonders schädigenden Betrieben.
e) Verbot der Nachtarbeit für Frauen und für männliche Arbeiter unter 18 Jahren.
f) Eine mindestens 36 Stunden hintereinander umfassende Ruhezeit pro Woche.
g) Verbot solcher Industrien und solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter besonders schädlich sind.
h) Aufhebung des Truckhystems.
i) Eine alle industriellen Betriebe, einschließlich der Hausindustrie, umfassende Inspektion durch staatlich besoldete Inspektoren, welche mindestens zur Hälfte von den Arbeitern selbst zu wählen sind.

Dieselbe besteht aus den Herren: Auer, Bebel, Birk, Blos, Bock, Brühns, Dietz, Dresbach, Förster, Frohme, Geyer, Grillenberger, Harm, Heine, Jickel, Jrmen, Liebknecht, Meister, Metzger, Moltenbuhr, Schippel, Schmidt (Frankfurt), Schmidt (Mittweida), Schultze, Schumacher, Schwarz, Seifert, Singer, Stadthagen, Stolle, Tuhauer, Ulrich, Vollmar, Wurm. Der Name Kunerts fehlte unter der Resolution, weil, wie bekannt, derselbe sich wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft befindet.

Wie man sieht, ist in diesen Beschlüssen offenbar Manches, was zugestanden werden kann und muß, während andere Postulate undurchführbar bleiben werden. Jedenfalls ist aber vor der Hand die Sache auf die rechte Bahn gelenkt und wir wären sicherlich nicht die Letzten, die mit Befriedigung und Freude die Ergebnisse der Hallenser Resolution vom dreizehnten April begrüßen würden!

Wir wollen es schließlich unerörtert lassen: mit welchem Recht der Aufruf der sozialdemokratischen Führer „den Sieg am 20. Februar" der besonnenen Haltung ihrer Partei zuschreibt, aber wir wissen es ihnen, im Interesse des Arbeiterstandes im Großen und Ganzen, Dank, daß sie bei diesem Anlaß die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und die Vermeidung aller Konflikte ihren Anhängern und Genossen ganz ausdrücklich anbefohlen!

Todesfälle.

— **Dem kürzlich verstorbenen Führer der berühmten Brigade Bredow**, Generallieutenant von Bredow, ist wieder ein hoher Offizier, der an dem historischen Todestritt bei Vionville-Mars la Tour betheiligt war, im Tode nachgefolgt: Der 58 Jahre alte Königl. Preuß. Oberstlieutenant a. D. Louis von Wuthenau, den man am 15. in Dresden bestattete. Der Verewigte gehörte 1870 dem Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 als Rittmeister an, das mit dem altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 die Brigade Bredow, resp. mit dem schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiment Nr. 13 während des Krieges die 12. Cavallerie-Brigade bildete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900417 2-11/fragment/page=0002

Hallische Lokalnachrichten vom 16. April.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—d **Für die allgemeine Conferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine**, welche bekanntlich hier am 7. und 8. Mai dieses Jahres abgehalten wird, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Mittwoch, den 7. Mai: A. Konferenz der Delegirten im Gasthof zum Kronprinzen" von 4—6 Uhr. Gegenstände der Besprechung: 1) Beschlußfassung über die in Hannover berathenen Statuten. 2) Ansprechen an die Kirchenbehörden. 3) Die weitere Organisation der Sittlichkeitsbestrebungen in Deutschland. (Referent P. Becker-Kiel.) 4) Vorlage zur Denkschrift über unsittliche Bücher und Bilder. (Ref. P. Lic. Weber-Gladbach und Philipps-Berlin.) 5) Was kann gegen die Auswüchse des modernen Theaterwesens geschehen? (Ref. P. Lic. Weber-Gladbach.) 6) Petition an den Reichstag. (Ref. P. Philipps.) 7) Stellung zum Nürnberger Kongreß für innere Mission. (Ref. P. Oldenberg.) — B. Gottesdienst in der Marktkirche U. L. Frauen (Schloßprediger Schubert-Ballenstedt) von 7—8 Uhr. — C. Fortsetzung der Delegirten-Konferenz von 8½—11 Uhr (ebenfalls im „Gasthof zum Kronprinzen"). II. Donnerstag, d. 8. Mai: A. Oeffentliche Vorträge (nur für Männer) von 9-2 Uhr im Saale des „Stadt-Schützenhauses). 1) „Die Pflege der Sittlichkeit durch die Schule." (Ref. Sup. Valmié, früher geistlicher Inspektor der Franckeschen Stiftungen in Halle; Koref. Rektor Gilb-Kassel.) 2) „Sittlichkeit und Standesehre." (Ref. Oberstlieutenant a. D. von Knobelsdorff, Vorsitzender des Blauen Kreuzes in Berlin; Koref. Dietrich von Oertzen-Schwerin.) — B. Gemeinsames Mittagessen um 2 Uhr im Saale des Stadtschützenhauses. — C. Gemeinsamer Spaziergang, bez. Fortsetzung der Delegirten-Konferenz von 4—7 Uhr. — D. Oeffentliche Männerversammlung um 8 Uhr im Saale des „Prinz Karl" am Leipziger Platz. 1) Der Kampf gegen die Unsittlichkeit. (P. Lic. Weber-Gladbach.) 2) Unzucht und Verbrechen. (Strafanstaltsgeistlicher P. Dr. Polinski-Halle.) 3) Reuschheit und Gesundheit. (P. Philipps-Berlin.) — E. Oeffentliche Frauenversammlung um 8 Uhr im Saale des Stadt-Schützenhauses. 1) Was können die Frauen thun im Kampf gegen die Unsittlichkeit? (P. Becker-Kiel.) 2) Das Versorgungshaus in Bonn. (P. Heinersdorf-Elberfeld.) — Die Kommission der Vertreter der Sittlichkeitsvereine Deutschlands. P. Lic. Weber-M.-Gladbach, Vorsitzender. P. Philipps-Berlin, SW., Oranienstraße 104, 1, Schriftführer. P. Becker-Kiel. P. D. Wüttner-Hannover. Hofprediger Klemm-Dresden. Rentner Klunzinger-Stuttgart. Oberpfarrer Medem-Magdeburg. P. Oldenburg-Berlin. — Das Lokalkomitee für Halle: Dr. Fries, Kondirektor der Franckeschen Stiftungen. O. Gisefe, Kaufmann. Göbel, Konsistorialrath. Dr. med. Gräfe. Grineisen, Pastor. Knibbe, Landgerichtsrath. Dr. von Kobliński, Pastor. Prof. D. Loofs. Saran, Oberprediger. Direktor Dr. Schrader, Stadtrath. Steger, Rektor. Wächtler, Pastor. Prof. Dr. Weber, Geh. Medizinalrath. Weydemann, Polizei-Oberinspektor.

—d **Gegen nervösen Zahnschmerz** empfiehlt Dr. Darvaris zur ärztlichen Behandlung das Chinapulver in folgender Weise: Der Kranke taucht einen Finger in frisches Wasser und dann sofort in das Chinapulver und reibt 2—3 Mal hinteremander das Zahnfleisch in der Nähe des schmerzenden Zahnes kräftig ein. Darvaris erprobte dieses Mittel das erste Mal an sich selbst und sodann in zahlreichen anderen Fällen und zwar auch bei solchen, wo andere Heilmittel im Stiche gelassen hatten, und erzielte jedesmal rasch einen günstigen Erfolg. Der Patient soll möglichst lange den bitteren Geschmack des Medikamentes ertragen.

—d **Das Ausnehmen von Eiern oder Jungen** aus Nestern der Singvögel, Spechte und Enten, sowie das Tödten und Fangen solcher Vögel ist durch Reichsgesetz bei Haft bis zu 6 Wochen oder Geldbuße bis 150 ℳ verboten. Da auch jeder dieser Strafe unterliegt, welcher es unterläßt, die unter seiner Aufsicht stehenden Personen von solch strafbarer Handlung abzuhalten, so liegt es im Interesse der Eltern und Lehrer, jetzt, wo die Vögel zu nisten beginnen, die Kinder auf das Verbot aufmerksam zu machen.

—d **Das große Loos** der 2. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie von 300 000 ℳ fiel auf Nr. 18388 in die Kollekte des Herrn J. Eisenhardt, Berlin, C. Rochstr. 16. Derselbe befindet sich bereits auf der Reise, um dem glücklichen Inhaber des Looses den Gewinn zu überbringen.

—d **Feuer-Löschversuch.** Auf Verordnung der hiesigen Polizeibehörde ist der Feuer-Löschversuch bis zur Rückkehr des Herrn Oberbürgermeisters, die wahrscheinlich übermorgen erfolgen wird, verschoben.

—i. **Schulnachricht.** Morgen, Donnerstag, 11 Uhr wird in der Aula der Olearius-Straßenschule die Frühjahrskonferenz sämmtlicher Bürger- und Volksschullehrer unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors, Superintendent D. Förster abgehalten werden. In derselben werden die von der Königlichen Regierung zu Merseburg gestellten Themata zc. bekannt gegeben, sowie der neu berufene Leiter der Henriettenstraßen-, der Lessingstraßen- und der katholischen Schule, Herr Rektor Richter und die neu berufenen Lehrer in ihre Aemter eingeführt werden.

—B. **Die Schülerwerkstätten** in Halle sammeln in dieser Woche die Schüler für den Sommerunterricht. Anmeldescheine sind in den Schulen zu haben. Am nächsten Sonnabend werden die angemeldeten Schüler in dem Schulgebäude in der Poststraße um 3 Uhr in die Abtheilungen vertheilt. Möchten im Hinblick auf die in den Ausstellungen der Schülerarbeiten dargelegten Fertigkeiten recht viele Eltern sich entschließen, ihre Söhne diesem heilsamen Unterricht zuzuführen.

—a. **Krankenkasse.** In der Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse der Schneider wurde die Rechnung für das Geschäftsjahr 1889 gelegt. Die Einnahme betrug 7385.05 ℳ, die Ausgabe 6733.88 ℳ, Bestand 651.17 ℳ. Dem Reservefonds konnten 475 ℳ zugeführt werden, der dadurch die Höhe von 2775 ℳ erreicht hat. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 4297.94 ℳ. Die Rechnung war geprüft und für richtig befunden, worauf dem Rendanten Entlastung ertheilt wurde. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 388 auf 407. Erkrankungsfälle waren 96 mit 1673 Krankheitstagen, Sterbefälle 1 zu verzeichnen. Es wurde beschlossen, daß die Krankheitsmeldungen beim Vorsitzenden anzubringen sind, und jedem Mitgliede die Wahl der Apotheke zur Entnahme von Medikamenten freigestellt wird.

—a. **Deutscher Schmiede-Verbandstag.** Der Vorstand des Innungsverbandes „Deutscher Schmiede-Innungen" ladet die Interessenten zum zahlreichen Besuch des vom 15.—17. Mai im Restaurant „Prinz Carl" hierselbst stattfindenden 15. deutschen Schmiedetages ein. Die reichhaltige Tagesordnung ist nunmehr festgestellt und weist folgende Punkte auf: 1) Eröffnung des deutschen Schmiedetages; 2) Geschäftsbericht des Verbands-Vorstandes pro 1889/90; 3) Kassenbericht, Revisorenwahl; 4) Erfahrungen auf dem Gebiete des Hufbeschlag-Prüfungswesens; 5) Bericht und Mittheilungen über die Schmiede-Innungsfachschulen; 6) Bericht über den Stand der Verbands-Meister-Sterbekasse; 7) Einrichtung einer Verbands-Unterstützungskasse und Beschlußfassung über darauf bez. Satzungen; 8) Revisionsbericht und Dechargeertheilung; 9) Bericht über die Verhandlungen der Versammlung deutscher Innungs- und Handwerkerverbände von 27.—29. April d. J. in Berlin, sowie Beschlußfassung über das Halten des „Handwerkers"; 10) Mittheilung über eine Petition betr. die einheitliche Spurweite; 11) Statutenänderung „die deutsche Schmiede-Zeitung" betr.; 12) Bericht über die Verbandslegitimationen und Leitfaden für Schmiede-Fachschulen; 13) Feststellung des Haushaltungsplanes pro 1890/91; 14) Vorstandswahl und Ort des nächsten Schmiedetages. — Mit dem Verbandstage wird eine Fachausstellung verknüpft, in welcher Werkzeuge, Bedarfsartikel und kleine Hulfsmaschinen zc. die im Schmiedegewerbe zur Verwendung gelangen, vorgeführt werden sollen.

—y **Das Vorgehen** des Herrn Fabrikanten Stavenhagen hier, der sich durch seine streikenden Arbeiter dazu drängen ließ, drei Former, die sich nicht am Streik betheiligt hatten, zu entlassen, hat die einstimmige Mißbilligung des hiesigen Fabrikanten-Vereins gefunden. Herr Stavenhagen ist daher auch nicht mehr Mitglied desselben.

—y **Gerichtlich versteigert** wurde heute das Rennebeckische Grundstück Schillerstraße Nr. 20. Das Höchstgebot gab der Hypothekengläubiger Herr Zimmermeister Steinbach in Weißenfels ab. Er kauft mit ca. 85 000 ℳ ab.

—y **Die verhängnißvolle Versteigerung** der Ramdohr'schen Dampfziegelei in Wanzleben (jährliche Produktion ca. 9 Millionen) verlief resultatlos.

—d **Ueber Aachener Bade- und Heizöfen mittelst Gas** liegt uns ein Prospekt vor. Die in dem genannten Prospekt enthaltenen Gutachten von ersten Fachautoritäten stimmen in dem Urtheil überein, daß diese Apparate in Bezug auf schnellen Heizeffekt, Gefahrlosigkeit und geringen Gasconsum das Beste ihrer Art sind, die beigefügten Zeugnisse von Konsumenten, welche die Apparate täglich verwenden, bestätigen, daß die Oefen selbst hochgespannte Erwartungen übertreffen. Wie der Prospekt noch weiß, sind in vielen Städten, so in München, Frankfurt a. M., Cöln, Fürth, Aachen, Bern zc. je über 100 Aachener Badeöfen in Betrieb, bei vielen fürstlichen Personen finden die Badeöfen Verwendung; 6 Stück derselben sind im Kaiserl. Marstall in Berlin in Gebrauch. Die von derselben Firma gefertigten Gasheizöfen, auf dem Preisausschreiben für Gasöfen 1870 in Brüssel mit Frcs 6000 ausgezeichnet, verdienen gleichfalls der Aufmerksamkeit der Interessenten empfohlen zu werden. Vermöge ihrer eleganten Formen empfehlen sich dieselben für Salons und andere schön eingerichtete Zimmer; die große Heizkraft läßt dieselben speziell für Beheizung von großen Sälen und Kirchen geeignet erscheinen, und mag die Thatsache der mit größtem Erfolg geschehenen Anwendung derselben in der evang. Kirche Romsdorf, St. Johannskirche, Hagen W., Synagogen Solingen und Kassel, evang. Kirche Falkenstein i. V., im Speisesaal des Kais. Jagdschlosses Wildpark zc. allein für die Güte dieser Oefen sprechen.

— **Lotteriegewinn.** Fortuna streut diesmal ihre Gaben reichlich unter uns aus. Wie uns mitgetheilt wird, ist nämlich in der II. Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie auch der Gewinn von 10000 ℳ auf die Nummer 70351 nach Halle gefallen. Das Loos wurde bei Herrn Cigarrenhändler Herm. Mädicke Gr. Ulrichstraße gekauft. (Vergl. die gestrige Mittheilung.)

—w **Das morgende Benefiz von Fräulein Valeska Weiß** möchten wir unseren Lesern nochmals in Erinnerung bringen. Die Benefiziantin, die während der Saison einen doppelten Posten allein versehen, den leichten Blauderton der Conversationsdame ebenso wie das hohe Pathos der Tragödin gleichmäßig beherrschen sollte, hat diese ihre schwierige Aufgabe mit soviel Geschick gelöst, daß wir ihr wohl wünschen möchten, daß sie an ihrem Benefizabend (Donnerstag) vor ihrem Abschied noch einen ehrenden Dankesbeweis des Hallenser Publikums empfinge. In Oskar Feuillets Schauspiel „Der Roman eines verarmten Edelmanns" dürfte sie eine geeignete Wahl für den Abend getroffen haben. — Frl. Clara Polscher aus Leipzig, die hier allgemein beliebte Concertsängerin, welche sich bereits Anfang der Saison als Page Cherubin in Figaros Hochzeit auch als Bühnensängerin vortheilhaft eingeführt hat, wird am nächsten Freitag die Titelrolle in Bizet's Oper „Carmen" singen.

Stadt-Theater.

„Die Ehre".

Die Direktion des Stadttheaters giebt den besten Wein zuletzt. Kurz vor Thoresschluß macht sie das Hallenser Publikum mit einem Werke bekannt, dem seit seinem ersten Erscheinen im Lessingtheater zu Berlin ein Maß von Aufmerksamkeit und Anerkennung zu Theil geworden ist, wie innerhalb der letzten Dezennien kaum einem andern. Und in der That, auch wenn wir nicht in die schier überschwänglichen Lobeshymnen einstimmen können, mit denen man Sudermann wie einen dramatischen Messias begrüßt hat, so gestehen wir doch, daß wir kein neueres Drama kennen, das so unser ganzes Interesse in Anspruch genommen zu so ernsten Gedanken uns angeregt hätte, wie das jetzt hier zur Aufführung gelangte Sudermann'sche Schauspiel: Die Ehre. Bedenkt man, daß der Dichter, als Feuilletonist und Romanschriftsteller bereits in weiteren Kreisen bekannt, mit diesem Werke zum ersten Male die weltbedeutenden Bretter betritt, so ist man allerdings nach dieser Kundgebung seines dramatischen Talentes und seiner schöpferischen Kraft berechtigt, an seinen Namen noch große Erwartungen zu knüpfen. Sudermann hat für sein dramatisches Erstlingswerk mitten in das zeitgenössische Leben und die sittlichen wie sozialen Probleme, die es bietet, hineingegriffen. Den Begriff der Ehre, wie er in den Köpfen der heutigen Gesellschaft lebt, unterzieht er auf seine Berechtigung und serziert ihn mit glänzender Polemik und beißender Satire, bis nichts mehr von ihm übrig zu bleiben scheint. Die Ehre ist ein Phantom, so lautet die Thesis, von der er ausgeht, nichts als „der Schatten, den wir werfen, wenn die Sonne der öffentlichen Achtung uns bescheint;" einen einheitlichen allgemein gültigen Ehrbegriff giebt es überhaupt nicht, jeder Stand hat seine eigene Ehre. Doch nicht in diesen Thesen liegt die Stärke des Stücks. So trappirend sie in ihrer pointirten Fassung wirken, so spannend sie durchgeführt werden, es kommt ihnen doch nur eine relative Wahrheit zu; sie sind so wahr und so falsch als die Wesheit jener rein empirischen Ethik, die von der Verschiedenheit des sittlichen Urtheils zur Verneinung eines allgemeinen gültigen Sittengesetzes fortschreiten. Von den verschiedenen in der Wirklichkeit vorhandenen Ehrbegriffen, deren Unvollkommenheit wir nicht bestreiten, werden wir immer und mit vollkommener Folgerichtigkeit auf einen für alle geltenden idealen Ehrbegriff schließen dürfen, dem von den Ehrbegriffen der verschiedenen Stände der eine mehr, der andere weniger nahe kommt.

Sehr treffend ist dagegen, wenn der Dichter jenem priot d'honneur gegenüber, das nur scheinen will, ohne etwas zu sein, als den einzig möglichen Ersatz auf die Pflicht hinweist; denn wenn wir auch Ehr- und Pflichtgefühl nicht schlechthin mit dem Dichter indentifiziren möchten, so ist doch soviel unzweifelhaft richtig, daß jedes Ehrgefühl werthlos ist, das sich nicht auf die Pflichterfüllung gründet oder zu ihr treibt, sowie daß die Erfüllung der Pflicht das höchste und im Grunde das einzig mögliche Mittel ist, um uns die Wertbschätzung unserer Mitmenschen zu erzwingen und damit unsere angegriffene oder thatsächlich verlorene Ehre wieder herzustellen, was weder das Geld des Reichen, noch die Pistole des Cavaliers in Wahrheit vermag. Nur sollte man diese Erkenntniß nicht als eine neue Offenbarung preisen. Sie ist so alt als das Christenthum, hinter dessen hohem Ehr- und Pflichtbegriff auch der vornehme Sudermannsche weit zurückbleibt. Oder ist es nicht so, wenn er mit dem seinen zu keinem anderen Resultate gelangt, als daß man die niederen Stände nur ruhig in der Verumpfung lassen solle, in der sie sich befinden, da man es ja doch nicht ändern könne? Ein solcher Standpunkt sollte in einer Zeit, in der nicht die christlichen allein, sondern alle humanitären Bestrebungen mit vereinten Kräften an der sittlichen und religiösen Hebung der unteren Klassen arbeiten, eigentlich nicht mehr möglich sein und man wird uns daher, ohne daß wir noch weiter die Frage berühren, ob überhaupt die polemische Erörterung so schwieriger sittlicher Probleme auf die Bühne gehört oder gar, wie man gemeint hat, für das soziale „Sittendrama der Zukunft" das Muster bilden müßte, Recht geben, wenn wir behaupteten, daß in dem Ideengehalt die Stärke des Stückes nicht liegt.

Was uns so mächtig an dem Werke packt, uns mit dem Dichter fortreißt und alle kritischen Bedenken verdrängt, das ist die gewaltige bezwingende Kraft, die er in der Schilderung der Verhältnisse und Personen beweist, es ist die packende, geradezu überraschende Lebenswahrheit seiner Charakteristik. In Sudermann ist dem Realismus zu rechter Zeit ein Ehrenretter erstanden, jenem echten und wahren Realismus, der nichts zu thun hat mit dem Kultus des Schmutzes, dem die Dichter der freien Bühne und ihre Gefolgschaft verfallen sind. Damit soll zwar nicht gelagt sein, daß nicht auch er gelegentlich in der Schilderung des Häßlichen das Maß überschritte — einige theatralische Kunststückchen, einige Geschmacklosigkeiten müssen wir auch bei ihm in den Kauf nehmen — im Ganzen aber bietet er uns eine Fülle von Lebenswahrheit, die rückhaltlose Bewunderung erzwingt. Das gilt vor Allem von der meisterhaften Charakteristik der Arbeiterfamilie, deren Glieder er uns als Repräsentanten des verkümmerten Ehrgefühls sogleich im I. und dann wieder im III. Akt vor Augen stellt, während die Personen des Vorderhauses zwar auch mit treffender Schärfe, aber doch schablonenhafter gezeichnet sind, auch ihr Leben nicht mit jener vollendeten Wahrheit und meisterhaften Stimmungsmalerei geschildert ist, wie das des Hinterhauses, in dem uns ein Lebensbild entrollt wird, so echt, wie es nur ein Dichtertonge ersinnen kann. Blie der vom Vorderhause zum Kaufmann heruntergeholte und durch seine Erziehung, wie durch seine Lebensstellung in eine ganz andere Sphäre gerückte Sohn der Arbeiterfamilie aus dem Hinterhause, der nach einer 17jährigen Abwesenheit mit einem Herzen voller Sehnsucht und Liebe in das Elternhaus zurückkehrt, in allmählicher Steigerung wahrnimmt, daß hier Alles so ganz anders sieht, als man sich gedacht, bis er schließlich die furchtbare Entdeckung macht, daß die Seinen in einer Gefühls- und Gedankenwelt leben, so niedrig und so roh, daß alle seine Anstrengungen, sie der seinen zu erheben, an ihrer vollkommenen Verständnißlosigkeit für jede feinere Empfindung scheitert, das ist mit einer packenden unübertreffbaren Wahrheit gezeichnet. Sie halten sich für ehrliche, gute Leute, diese Eltern und lassen sich doch ohne die geringsten Gewissensbisse vom Kammerdiener aus Küche und Keller des Vorderhauses allerlei Vorräthe zuflecken, ja sie nehmen die spendeten „Wohlthaten" des Sohnes aus dem Vorderhause, der ein Auge auf die jüngere Tochter geworfen und mit ihr in ein intimes, von der älteren Schwester beguinstigtes Verhältniß getreten, ruhig und mit Dankbarkeit hin, die das geringste dabei zu finden, daß sie „mit ihm geht." Es ist ein Bild entsetzlichsten, sittlichen Elends, das uns entrollt wird, und doch fühlen sich die Betheiligten ganz wohl in diesem Sumpf, ihre Schmach und Schande kommt ihnen gar nicht zum Bewußtsein. Um so furchtbarer fühlt sie der Sohn und, entgegen dem Rathe seines Freundes, der ihm kaltblütig empfiehlt, die Seinen zu verlassen, da sie doch einander nimmer vertehen würden, beschließt er, Alles daran zu setzen, um sie zu retten. Da geschieht das Schlimmste, die Seinigen lassen sich vom Commerzienrath aus dem Vorderhause, dem Vater des Verführers, die verlorene Ehre ihrer Tochter bezahlen, ja preisen noch seine Roblesse und feiern ihre „Alma" als „ihr Goldkind", ihre Retterin aus der Noth, während sie dem wahren Retter, dem Sohn, da er ihnen über die Annahme des Sündengeldes die furchtbarsten Vorwürfe macht, einfach die Thüre weisen. Damit ist die Verbindung mit dem Hinterhause für ihn gelöst, und es bleibt ihm nur noch, Abrechnung zu halten mit dem Vorderhause, das den Seinen und damit auch ihm die Ehre geraubt. Hier im Vorderhause, in dem das Elternhaus den langen hochmüthigen Ehrbegriff des Geldsacks, der den Seinen und seine Freunde eine nur auf die Wahrung des Scheins bedachte, falsche Cavalierehre vertreten, verbergen sich unter dem äußeren Scheine der Ehrbarkeit nicht minder ungesunde Verhältnisse und verkommene Anschauungen als im Hinterhause, Verhältnisse und Anschauungen, die wie dort den Sohn, so hier die Tochter ihrer Umgebung immer mehr entfremdet haben. Diese Tochter Leonore liebt Robert, den Arbeitersohn aus dem Hinterhause, den einstigen Spielgenossen und empfindet die Schmach, die ihm und den Seinen von ihrer Familie angethan worden, aufs schmerzlichste. Und als Robert nun bei der letzten Auseinandersetzung zwischen Vater und Bruder eine neue schwere Kränkung erfährt, empört sie sich offen gegen das Verfahren der Ihren und bietet sich selbst mit Herz und Hand dem Jugendfreunde, von dem sie sich wiedergeliebt weiß, um so wieder gut zu machen, was jene an ihm gefehlt. Nach dem vollkommen tragisch angelegten Conflikt überrascht dieser etwas philiströse Schluß; krasser, aber entschieden der ganzen Anlage des Stücks entsprechender würde der Abschluß nach der urprünglichen Conzeption sich gestalten, nach welcher der Sohn des Hinterhauses am Ende eines auf dem Maskenball spielenden 5. Akts die Schwester vor den Augen ihres Verführers ersticht und es ist wohl nur eine Concession an das Conventionelle, wenn der Dichter sich zu einer Aenderung entschlossen hat.

Der große Erfolg, den das Werk auch in unserm Stadttheater nunmehr bereits an zwei Abenden errungen hat, ist zugleich ein gutes Zeugniß für die Aufführung, die für die Spieler nicht geringe Schwierigkeiten bietet. Wir zählen dieselbe in der That mit zu den besten der Saison. Das Bewußtsein der Stärke des darzustellenden Stückes hatte augenscheinlich alle mit besonderem Eifer erfüllt; gehoben und getragen von der sicheren Hoffnung auf einen durchschlagenden Erfolg des Ganzen war jeder mit Hingabe an seine Aufgabe herangetreten, und so war eine Abrudung des Ensembles erzielt, die für eine so schwierige Première alle Anerkennung verdient. Um mit der Familie des Hinterhauses zu beginnen, so fand das alte Ehepaar Heinecke durch Edmund Doß und Emilie Friedau eine überaus naturwahre, lebensächte Wiedergabe, nur wollte es uns scheinen, als ob die letztere in ihrem Spiel sehr auf die komische Wirkung hinarbeite, wodurch hie und da die Wahrheit der Charakteristik beeinträchtigt wurde. Beide Gestalten sind durchaus ernsthaft gemeint und was ihnen komisches anhaftet, wird um so wirkungsvoller hervortreten, je mehr es unbeabsichtigt erscheint. Wie prächtig beide die berlinische Mundart beherrschen, sei noch besonders hervorgehoben. In der Rolle der Alma bewährte sich wieder einmal glänzend Frl. Schneiders schauspielerische Kunst; Das war ganz die naive Verdorbenheit, das „junge Laster" mit den Augen der Unschuld, halb ahnungslosesKind, halb leichtfertige Grisette, wie glaubhaft in ihrer Zerknirschung im 3. Akt und wie entsetzlich lebensnahr wieder in der Schlußscene, da sie sich in ihrer ganzen moralischen Gemeinheit, kindischen Ungezogenheit und Leichtfertigkeit entpuppt! Mit der älteren kupplerischen und selbstsüchtigen Schwester Auguste fand sich Fides Stirlien mit bewundernswerthem Geschick ab, obwohl ihre Aufgabe gewiß für sie wenig günstig gelegen war, da sowohl ihre Erscheinung als ihr künstlerisches Naturell sie auf ein anderes Rollengenre verweist. Ihren sauberen Mann, den Tischler Michalsky zeichnete Herr Friedau schon durch die Maske und die Art des Auftretens treffend als den rohen Patron, der „en dieser saukt", nach gerne was „nicht". Den idealgerichteten Sohn Robert endlich gab Ferdinand Rinald edel und mit starker dramatischer Kraft in den Haupt-Scenen, doch merkwürdiger Weise am ersten Abend besser, wahrer im Ausdruck der wechselnden Gefühle der getäuschten Bruderliebe, des Zornes und der Scham und mit weniger rhetorischer Kälte als am zweiten. Gestern hatte er entschieden keinen guten Tag, denn abgesehen von einem auffallend häufigen Versprechen behielt gestern seine Leistung etwas seltsam Springhaftes, hier hielt er übermäßig zurück, dort gab er zu viel. Immerhin bewährte er auch gestern wahrhaft ergreifende Momente. Eine feine, einheitlich gestaltete Figur, die wieder den denkenden Künstler erkennen ließ, hatte Rob. Friedrich aus seinem Grafen Trast geschaffen; auch war an gestrigen Abend die bei der Erstaufführung störende undeutliche Aussprache einer weit markirteren, leichter verständlichen gewichen, so daß z. B. die beiden spannenden Erzählungen des 2. Aktes diesmal weit besser zur Geltung kamen. Nur ging der Künstler zuweilen unnütz aus der leichten Conversation in elegisches Pathos über. Sonst wurde manche kleine Pointe, die beim ersten Male verloren ging, jetzt richtig herausgehoben, auch einige falsche Betonungen waren beseitigt, doch kehrte ein störender Fehler auch gestern wieder: Der Lateiner betont in integrum nicht auf der zweiten, sondern (bei kurzem e) auf der ersten Silbe. Auch die Personen des Vorderhauses hatten eine durchaus geeignete Besetzung gefunden. Den Kaffeestolz des Commerzienraths charakterisirte Herr Rückert sehr glücklich in seiner kurzen, abgerissenen Sprache wie durch sein genesenes Auftreten, den sauberen Herrn Sohn stattete Herr Hofmann mit einem vollgerüttelten Maß von Anstandswürdigkeit, Leichtfertigkeit und einem unleidlich hochmüthigen Zug aus und Valeska Weiß bot ihre feine Leonore Töne schöner Empfindung. Nur etwas weniger weich und weinerlich hätten dieselben zum Ausdruck kommen sollen. Die beiden kaufmännischen Cavaliere Lothar Brand, der stets „korrekte" Reserveoffizier und der Sportsman Hugo Stengel waren durch die Herren Schumacher und Brinkmann vertreten, von denen der erstere glücklicherweise gestern weit weniger outrirte und karrikirte, als neulich. Mit je vornehmerer, feinerer Komik dieser Lothar Brand dargestellt wird, um so besser die Leistung; läßt der Träger der Rolle ihn zum Fatzen herabsinken, so wird dadurch der einzige immerhin ernsthaft zu nehmende Gegner des Grafen Trast aus dem Wege geräumt und dessen Polemik gegen ihn völlig bedeutungs- und werthlos. — Alles in allem stand uns ein tüchtiges Ensemble gegenüber, nur sahen wir es mit Bedauern, daß eine für die Exposition so wichtige Rolle wie die der Frau Hebenstreit, Em. Kreuzers — Mund anvertraut war. Dieselbe war bei der Erstaufführung um so weniger ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900417 2-11/fragment/page=0003

Nämlich als bei der Erstaufführung von Zeit zu Zeit ein wahres Massenhusten des Publikums die Worte der Spieler verschlang. Martin Leist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Weimar, 15. April. (Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.) Die in voriger Woche hier abgehaltene dritte Genossenschafts-Versammlung der weimarischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, welcher im Auftrage des Ministeriums Regierungsrath Stier beiwohnte, beschloß zunächst zur Bestreitung der diesjährigen Verwaltungskosten und vorjährigen Entschädigungen die Erhebung eines Beitrages von 30 ₰ für 1 ℳ Lohnwerth (d. i. 5 ₰ mehr gegen die Quote des letzten Betriebsjahres). Ein Betrieb mit 3 Hektar Wirthschaftsfläche wird daher (unter Berücksichtigung der Verschiedenheit des bei vom Bezirksausschusse festgesetzten durchschnittlichen Arbeitsverdienstes) für das Jahr 1889 zu zahlen haben: im 1. und 2. Verwaltungsbezirk 63 ₰, im 3. 54 ₰, im 4. 48 ₰, im 5. 57 ₰. Des Weiteren wurde einstimmig beschlossen, einen Reservefond nicht mehr anzusammeln und die Befugnißgemäßen Beschlusses bezüglich der Entbehrlichkeit einer solchen aus landwirthschaftliche Versicherungsgesetz, auch facultativ übernommenen finanziellen Rückendeckung sprechen besonders die Seltenheit von Massenunfällen (anders im Fahrt-Bergwerksbetrieb) und die Stabilität des Betriebes in landwirthschaftlichen Verhältnissen, wo gewöhnlich nur die Leiter oder die Bewirthschaftungsart, nicht der Grund und Boden wesentlichem Wechsel unterworfen sind. Ein fernerer Beschluß betrifft § 45 des Statutes, welcher künftig dahin abgeändert werden soll, daß der für die Versicherungspflicht der Betriebsunternehmer und deren Ehefrauen maßgebende (ebenfalls auch Arbeitslagen abgeschätzte) Fahresarbeitsverdienst von 1500 ℳ auf 2000 ℳ erhöht werden soll. Aus dem Verwaltungsbericht für 1889 heben wir hervor, daß 464 Unfälle zur Anzeige gelangten, von denen sich 173 als entschädigungspflichtig erwiesen; 83, also beinahe die Hälfte, betrafen Betriebsunternehmer und deren Familien. Verletzt wurden 132 erwachsene männliche Personen, 27 weibliche, 1 männliche unter 16 Jahren und 3 weibliche unter 16 Jahren. Unter den Verunglückungsarten fanden wir aufgezählt: 69 Fall von Leitern, Treppen, Luken und Vertiefungen, 25 durch Fahrwerk, 19 unmittelbare Verletzung durch Thiere, 19 durch Motore, Transmissionen 2c. Die Folgen der Verunglückungen bestanden in 21 Todesfällen, 6 Fällen dauernder Erwerbsunfähigkeit und 100 vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Die Gesammt-Entschädigung betrug 17485 ℳ, worin 2263 ℳ Heil- und Kurkosten miteingerechnet sind.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 14. April.

Aufgeboten: Der Kaufm. Friedrich Moritz Haring, Parkstraße 17 und Marie Anna Mathes, vor dem Steinthor 6. — Der Kaufmann Friedrich Robert Kurt Bachmann, Thomasiusstraße 5 und Bertha Karoline Therese Helene Wünder, Augustastraße 5. — Der Zimmermann Heinrich Julius Klemmt, Merseburgerstraße 11 und Marie Bertha Büchner, Cönnern. — Der Weichenwärter Stephan Niechciol und Johanna Bojek, Paulsdorf. — Der Kaufmann Wilhelm Friedrich Fiedler, Halle a. S. und Emilie Martha Stichel, Eilenburg. — Der Conditor Louis Richard Poser, Halle und Johanne Luise Hermine Wölbeling, Nemsdorf. — Der Zimmermann Theodor Friedrich Franz Deuchert, Oberröblingen und Amalie Marie Böhme, Halle a. S.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Louis Wilhelm Albert Haack und Marie Minna Karoline Schlegel, Schützengasse 19.

Geboren: Dem Kesselbeizer August Schobert 1 Tochter Frieda Martha, Merseburgerstraße 26. — Dem Mechaniker Paul Nätkling 1 Sohn Friedrich Paul Walther, Lessingstraße 10. — Dem Schuhmachermeister Karl Weise 1 S. Karl Otto Paul, Wachererstraße 17. — Dem Parketbohner Wilhelm Steude 1 Tochter Gertrud Marie, Lessingstraße 4. — Dem Dienstmann Hermann Rimler 1 S. Robert Reinhold Hermann, Schulberg 8. — Dem Stellmacher Konstantin Lindig 1 S. Hermann Friedrichstraße 26. — Dem Schlosser Gustav Baudermann 1 Tochter Anna Bertha Ella, Horz 45. — Dem prakt. Arzt Dr. med. Henri Rocco 1 Sohn Friedrich Wilhelm Walther, Steinweg 27a. — Dem Portier Friedrich Krickemeier 1 Tochter Margarethe Elise Anna, Riemeyerstraße 12. — Dem Kaufmann Emil Buschendorf 1 T. Wilhelmine Elisabeth Marie, Riemeyerstraße 17. — Dem Schlosser Paul Voigt 1 S. Otto Paul Fritz, gr. Brauhausgasse 31. — Dem Kaufmann Heinrich Rachoull 1 S. Hans Adolf Julius Heinrich, alter Markt 14. — 2 unehel. T. — 1 unehel. S.

Fremdenliste.

Hotel Stadt Hamburg. Professor Dr. Liebermeister mit Gemahlin aus Tübingen. Frau Rittmeister Simon mit Tochter aus Königsberg in Pr. Professor Dr. Oberbeck aus Greifswald. Hofrath von Sickel aus Wien, Rittergutsbesitzer Kröcher aus Schwanebeck, Kelch aus Berlin und Hubbe aus Kaltennaark. Stud. Döring aus London. Arzt Dr. Schmitz aus Köln a. Rh. Landwirth Schröter mit Gemahlin aus Artern. Hauptmann Fiedler mit Sohn aus Löbejün. prakt. Arzt Dr. Zeller aus Wiesenthal. Dr. prakt. Arzt Dr. Rist aus Schussenried. Oberbaurath Bock aus Stuttgart. Walter Wagner mit Gemahlin aus Schortteben. Kaufl. Marcus, Georg Cohn, Klemke, Gunsdermann, Lieber, Altenberg, Dorek und Schmidt aus Berlin, Engelhardt aus Bremen, Bauer aus Darmstadt, Bauer und Nickels aus Köln a. Rh., Fraenkel aus Hirschberg in Schl., Salfeld aus Hannover, Vögeding aus Barmen, Herschmann aus Gaggenau. Oppenheimer aus Frankfurt a. M., Schultz aus Plauen im V., Buchthal aus Lahr in Baden, Pletzner aus Coburg, Sußmann aus Stuttgart, Voger aus Charlottenburg, Schneider aus Bremen, Sagemann aus London, Frankbach aus Glauchau, Graf aus Frankfurt a. M. Lindemeyer aus Elberfeld, Frau Rittmeister Simon mit Tochter aus Königsberg in Pr. Kaufmann Troller mit Familie aus Bevey (Suisse). Mrs. Walker mit Familie aus Hannover. Bergrath Mehner aus Dürrenberg, Hüttenmeister Ulich aus Hettstedt. Operusänger Schelle aus München. Baron von Burgk mit Familie und Dienerschaft aus Schloß-Schönfeld. Professor Dr. Gordan aus Erlangen. Forstassessor Dr. Möller a. Berlin. Chemiker Simon a. Dresden, Assessor Dr. Rosch aus Halle a. S. Kaufl. Geyer, Blumenthal, Manasse, Jacobsohn, Frankenstein, Kristeller, Aver u. Fürst aus Berlin, Steinmann aus Elberfeld, Katz und v. Berg a. Frankfurt a. M., Lamprecht aus London, Thoenes aus Dresden, Zirks aus Amsterdam. Zumloh aus Cleve, Schleichert aus Hamburg, Pfannenberg aus Gedern, Longerich aus Solingen, Schmidt aus Pforzheim, Michaelis aus Wolsdam, Dorn aus Annaberg i. S. und Kirmes aus Köln a. Rh.

Hotel Kronprinz. Rittmeister Otto von Gossler aus Berlin, Primaner Busch a. Bleckethin. Candidat d. Philologie Schärcher a. Königskutter. Kaufl. J. Thieme aus Plauen i. V., Drube aus Leipzig, Pulvermaker aus Berlin und Neuwig aus Wittenberg. Docent Piotrotzky aus Galizien. Kaufl. Kräuklein, Wiesbergen Schaenske, Groß und Thurein a. Berlin, Renß a. Erfurt Lechla aus Leipzig, Ifert aus Köln a. Rh. Gulich aus Zittau, Krohn, Kaspar, Levy, und Schmidt aus Berlin.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung)

Berlin, 16. April 2 Uhr — Min. nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe	107,10	Dortm. Union St.-Prior.	90,50
* 3½% do	101,50	Niebeck Montanwerke	179,75
* 4% Consols	106,50	Oestr. Cred.-Actien	161,50
* 3½% do	101,70	Franzosen	99,12
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	99,—	Lombarden	63,—
* 3% „ „	89,60	* Russ. Süd-West	72,60
Gotthardbahn	166,40	4% Oestr. Goldrente	94,80
* Discounto-Commandit	220,—	4% Ung. do.	88,25
* Darmstädter Bank	168,40	*4% Russ. 1880er Anl.	94,75
* Deutsche Bank	170,90	5% Ital. Renten	93,25
* Berl. Handelsgesellsch	162,90	Oestr. Noten	171,—
Lombrahütte	138,12	Russ. do.	223,—

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse. Tendenz: —.—

Weizen: loco 194,— April-Mai 193,50 Mai-Juni. 193,50 Sept.-Oct. 186,— matt.

Roggen: loco 166,50 April-Mai 164,75 Mai-Juni 161,50, Sept.-Oct. 153,50 matt.

Hafer: loco —. April-Mai 164,25 Mai-Juni 144,25 still.

Rüböl: April 68,30, schwankend.

Spiritus: (70er Waare) loco 34,10, April-Mai 33,80 August-Sept. 34,90, (50er Waare) loco 55,10,

Petroleum: loco 23,10 nächsten Monat —.—.

Fondsbörse. Die Rede des Reichskanzlers von Caprivi, sowie höhere Glasgower Kurse beeinflußten die Börse zu Anfang recht günstig und ließen die Kurse auf allen Gebieten Avancen erzielen. Sehr bald trafen aus den Streik-Gebieten Rheinland-Westfalens Berichte ein, welche die Spekulation ungünstig beurtheilen zu müssen glaubte. Es trat daraufhin eine allgemeine Müttigkeit ein, welche aber nicht von langer Dauer war und einer anderen beruhigteren Stimmung Platz machen mußte. Oeffentliche Bahnen waren angeblich darauffhin matt, daß in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses keine Hoffnung auf Ermäßigung der Getreidezölle gemacht wurde, in Wirklichkeit aber waren es starke Gewinnrealisirungen und Blankoabgaben, welche auf die Kurse drückten und welche auch für Lübecker und Mainzer eine Kursermäßigung herbeiführten. Einzelne Bahnen zeigten nur wenig Leben, doch neigten sie zur Festigkeit. Alle Banken setzten höher als gestern ein, mußten aber später, als der Rückgang allgemein wurde, bald vorübergehend nachgeben. Montanwerthe aus oben angegebenen Gründen besonders schwach, namentlich Harpener, denen sich später auch die übrigen Kohlen- und Eisenpapiere anschlossen. Fremde Renten waren sehr fest; das Ausland vollzog größere Einkäufe in denselben. Russische Noten wieder sehr beliebt und höher. Schluß überhaupt erholt. Privatdiscont 2⅞.

Getreidebörse. Amerika meldete heute niedrige Kurse und setzte deshalb auch unser Getreidemarkt in schwächerer Haltung ein. Starke auswärtige Zufuhren drückten die Preise für Weizen in ziemlich erheblicher Art und auch Roggen mußte sich bei außerordentlicher Geschäftsstille Abschläge gefallen lassen, was besonders in Bezug auf nähere Sichten der Fall war, während Eudtermine sich eher etwas besser stellen konnten. Hafer blieb auch heute wieder still, ohne eine Veränderung zu zeigen. Rüböl war nur in den Vordersichten fest und besser, während die Preise für Herbst sich eher etwas schlechter stellten. Spiritus war lustlos und die Preise blieben fast dieselben wie zuvor.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Magdalene Riebensam mit Hrn. Dr. Walter Dencks (Mittel-Hessen—Cagnen). Frl. Alma Delle mit Hrn. Gutsbesitzer Heinrich Felgenträger (Schleiniß—Deklingen). Frl Lucie Daege mit Hrn. Karl Arndt (Berlin). Frl. Mathilde Honegger mit Hrn. Eugen Haberkern (Basel Puerto de Orotara, Teneriffe).

Verehelicht: Hr. Reg. Assessor Hugo Andersonn mit Frl. Paula Niemann (Hannover—Bromberg). Hr. Dr. Alfred Baldamus mit Frl. Hedwig Burckas Leipzig). Hr. Adolf Mahnke mit Frl. Emilie Breithaupt (Berlin) Hr. Maximilian Kolbe mit Frl. Anna Hasche (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Franz Hallström (Nienburg, S.) Hrn. Heinr. Schröder (Königsberg). Hrn. Lieut. Stanislaus Leo von Beuingen (St. Johann a. d. Saar). Hrn. A. Brinckmann (Hamburg).

Gestorben: Hr. Generallieutenant Viktor von Alten (Witz bei Tessin). Hr. Bürgermeister a. D. Wilh. Koetz (Magdeburg-Buckau). Hr. Rentier Wilhelm Ihkenburg (Ostersleben). Hr. Kaufmann Andreas Kuntze, Kalbe a. S.).

Tages-Kalender für Donnerstag 17. April:

Kgl. Univ.-Bibl.: geöffnet von 9—1 Uhr. Bücher werden verliehen, resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimatl. Geschichte u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezim. der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher:** Nm. von 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vrm 8 Uhr im Börsengebäude m Cours-Notiz. — **Mehlbörsenverf.:** Nachm. von 4—5 Uhr Kohl's Restaurant. — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8 bis 10 im „Weißen Roß". — **Schachklub:** Abds. 8 Uhr „Café-David". — **Gabelsberger Stenographen-Verein:** Abends 8 Uhr „Reichskanzler", Leipzigerstraße. — **Kaufmännischer Turnverein:** Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwert", Mittelstraße. — **Verband deutscher Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a. S. im „Café David". 1 Tr. — **Hallesch. Turnverein:** Turnstunde Ab. 8 bis 10 im städt. Turnhalle Rohplatz. — **Ruder-Club „Sturmvogel"** v. 9 Uhr an „Markgrafen Brüderstraße. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Kunstwerk-Ausstellung** v. G. Uhlig, früh 8—7 Abds. **Aich- u. Waaggamt:** von 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Mertens Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus.** Gottesackergasse 2.

Nur 5 Pfennige täglich kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, jedoch dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl 2c. 2c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen unerreicht! Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silche, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [9284

Cognacs (italienische) der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft**, Marke No. 32 und 33, ausschließlich nur aus Wein gebrannt ohne jeden Zusatz von Essenz, Alkohol oder Zucker, sind für medicinische Zwecke sehr geeignet und empfehlenswerth. Garantie für absolute Reinheit durch Staatscontrolle. Zu beziehen in **Halle a. S.** von **A. Angermann.** [8707

Amtliche Bekanntmachung.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung

am Donnerstag, den 17. April cr., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Ausbaubedingungen für einen Theil der Hagenstraße und des Franzosenweges.
2. Antrag auf kostenfreie Ueberlassung eines Zimmers zu den Sitzungen des Innungs-Ausschusses.
3. Antrag auf Gewährung einer Unterstützung.
4. Antrag auf nachträgliche Genehmigung zu einer Provisionszahlung.
5. Antrag auf Anstellung eines Beamten bei der Stadthauptkasse.
6. Antrag auf Anstellung eines Beamten beim Leihamt.
7. Antrag auf Anstellung eines Beamten bei der Krankenversicherungskasse.
8. Antrag auf Anstellung eines Beamten im Miethssteuer-Büreau.
9. Antrag auf Anstellung eines Beamten im Centralsteuer-Büreau.
10. Antrag auf Anstellung eines Beamten bei der Magistrats-Kalkulatur.
11. Antrag auf Theilung einer Klasse am Gymnasium und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.
12. Antrag auf diätarische Verwaltung einer Stelle bei der Kalkulatur und Feststellung der Diäten.
13. Antrag auf Verkauf einer Schlippe an der Bölbergasse.
14. Antrag auf Zustimmung zu einem Vergleich wegen Straßenterrain am Schulberg.
15. Sonstige Eingänge.

Familien-Nachricht.

Für die vielen Beweise ehrender Theilnahme bei dem Begräbniß unseres theuren Entschlafenen sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus. [9298

Teutschenthal, den 14. April 1890.

Familie **Bachran.**

Verlag der Altienges. Hallische Zeitung" zu Halle.

Verantwortliche Redakteure: J. W. Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Redaktionsteiles; Martin Leist für Lokales, Provinzielles Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.

Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½9—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½3 und ½2 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegen heiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Natürliche Mineralwässer 1890er Füllung.

Sämmtliche natürliche Mineralwässer sind nun in frischer Füllung eingetroffen und halten wir uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehlen wir **Badesalze, Brunnensalze, Pastillen, Quellsalzseifen, Saccharintabletten 2c.**

Dr. Struve's Selters- u. Sodawasser sowie Harzer Sauerbrunnen

von Dr. **Saxer** in **Granhof** zu Originalpreisen. — Brunnenschriften und Preislisten übersenden auf Wunsch gern und franko. [9035

Helmbold & Comp., Leipzigerstr. 109.

Fernsprecher 94.

Haupt-Niederlage u. Versandt natürlicher Mineralbrunnen u. Quellenprodukte.

1000 Stück

Nasspresskohlensteine

kosten vom 14. April ab, ab Grube Constantin bei Weißenfels Mk. 7,50. Vom 15. October ab Winterpreis. [9206

Hasse & Sauer,

Grubenbesitzer.

Den Herren Pferdezüchtern mache ich bekannt, daß ich zu meinen **drei schon angekörten Deckhengsten** noch einen **vierten, importirten Belgier, „Lüttich"**, Rappe ohne Abzeichen, 4½ Jahr alt, 178 cm groß, aufgestellt habe, der heute gekört ist. [9293

Ich empfehle alle **4 Hengste** zur fleißigen Benutzung.

Zschernitz, den 14. April 1890. **L. Grosse**, Gutsbesitzer.

Suche 30 000 Mark

erste Hypothek auf mein Hausgrundstück Mitte der Stadt. **Vermittler verbeten.** Offerten bef. d. Exped. d. Ztg. unter **pp.** [9316

15 000 Mark

zweite Hypothek zu 5% auf mein vor 3 Jahren neu erbautes Wohnhaus zu cediren gesucht. Offerten geg. **D. 300** an die Exped. d. Bl. erbeten. [9314

Auf mein gut verzinsl. Hausgrundstück suche ich sofort oder zum 1. Juli cr.

7 000 Mark

zur zweiten feinen Hypothek. Nur Selbstdarleiher bitte ich Offerten unter **No. 5** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. [9315

48,000 Mk. sicherste erste Hypothek zu 4½% auf ein Grundstück in Hauptverkehrsstraße von pünktl. Zinszahler **gesucht.** Adressen bef. die Exped. d. Ztg. sub **20.** [9317

Futterrüben-Kerne

rothe und gelbe [9302

Riesen-Flaschen à Ctr. 21 und 22 ℳ, **Spargelpflanzen** pro ⅌ 2,50 ℳ offerirt **Louis Pröschel, Teutschenthal.**

Ein kleines **Eichen-Büffet**, eine **Chaiselongue** verkauft billig [9297 **Fleischergasse 31.**

Nutzholz-Auction

im Forstrevier Walbeck b. Hettstedt.

Aus dem Schlage **Langeholz** Abth. IV sollen

Montag, den 21. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab

im hiesigen herrschaftlichen Gasthofe an die Meistbietenden verkauft werden: [9304

165 St. Eichen	= 35	fm.,
14 St. Weißbuchen	= 1,44	fm.,
5 St. Ahorn	= 1,53	fm.,
4 St. Eichen	= 4,28	fm.,
44 St. Birken	= 10,46	fm.,
4 St. Aspen	= 1,55	fm.,
13 St. Ellern	= 5,34	fm.,

Der Verkauf dieser Hölzer erstreckt sich auf die Nummern von 44—292. Dieselben eignen sich besonders für Stellmacher, zum Theil auch für Tischler. Die Hälfte des Steigerpreises ist im Termine anzuzahlen.

Walbeck, den 12. April 1890.

Der Förster Reinhardt.

Zu verkaufen

wegen Nachzucht: dunkelbraune, **preuß. Stute**, fehlerfrei, 7jährig, 1,68 hoch, **Reitpferd für schweres Gewicht**, militärfromm, einspännig gefahren. Preis 900 Mk. Wird nach Wunsch an den Bahnhöfen Weißenfels oder Pegau vorgestellt. [9305

Strube, Amtsrichter, Hohenmölsen.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe: „Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken und „Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in [4910

Halle bei Apoth. **Dr. A. Franke** u. **Dr. P. Rummel, O. Marquardt**, Löwen-Apotheke, Flora-Droguerie.

Zu kaufen gesucht:

eine 3—4pf. **Dampfmaschine** [9285

Obergladna 2.

Ein Feldwagen

zweis- u. einspännig zu fahren gesucht. Angebote postlagernd **Bitterfeld sub A. E. 104** zu richten. [8937

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900417 2-11/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 89 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag 17. April 1890.

Bleib' im Lande und nähre dich redlich.

(Die Lage der deutschen Auswanderer in Brasilien.)

Sanct Paul, den 30. Januar.

Lieber Wilhelm, mit traurigem Herzen ergreife ich die Feder, an Dich zu schreiben, daß ich mir mein gutes Brot verstoßen habe, denn hier ist nichts los. Hier ist kein Brot zu essen und hier müssen die Leute vor Hitze sterben, denn wie es damals gesagt wurde, das ist lauter Lüge; wenn's große Meer nicht wäre, dann käme ich zu Fuß. Lieber Wilhelm, hier sitzen 600 Mann im Gasthause, die beweinen das liebe Vaterland. Lieber Wilhelm von hier kriegen wir keine Briefe zurück, denn die werden mit alle aufgemacht und nachgesehen, und wenn es dadrin schlecht steht, dann werden sie verbrannt. Aber es kam ein Blinder mit aus, und der wird mit seiner Familie zurückgeschickt, dem habe Ich diesen Brief mitgegeben zu unserem Heimaths-Vaterlande. Lieber Wilhelm ich werde Dich bitten, sei so gut und sage dem gnädigen Herrn, wenn von seinen Leuten noch einmal einer kommt und sagt, daß er nach Brasilien ziehen will, den sollte er man lieber fünf Jahre aufs Zuchthaus schicken! dann bleiben sie doch im Vaterlande, und ich werde den gnädigen Herrn auch bitten, daß er einen Brief an den Kaiser macht, warum daß er das zugiebt, daß die deutschen Leute in dies Jammerthal ziehen. Ich möchte wünschen, daß der Kaiser uns alle wieder zurückholen möchte. Wenn ich mit meiner Familie noch einmal in Deutschland wäre, dann wollte ich auf meine Kniee fallen und beten ein „Vaterunser", denn hier ist keine Religion, hier ist kein Kaiser, und keine deutsche Kirche und Schule, hier werden wir lauter Heiden. Lieber Wilhelm Krause ich werde Dich bitten, sei so gut und schreibe meinem Bruder Karl hin, der wollte auch komen, aber er soll um Gottes willen im Vaterlande bleiben, denn hier ist ein Jammerthal. Die Adresse ist: an den Tagelöhner Karl Schliewe in Knisbernow bei Polzin Kreis Belgard. Lieber Wilhelm ich habe bis jetzt noch keinen bestimmten Ort, daß ich Dir meine Adresse schreiben kann. Ich halte mich immer an Gott, denn der wird mich doch nicht verlassen, denn ich hoffe doch, daß wir uns noch einmal werden sprechen. Adieu lieber Wilhelm, ich grüße Dich und Deine Familie vielmals und alle die mich kennen. Adieu adieu! lebt wohl in der Ferne. Friedrich Zemke.

Heer und Marine.

— Personal-Veränderungen. Sallbach, Gen. Lt. und Direktor des Waffendepartements im Kriegsministerium, zum Gen. Insp. der Fuß-Art., Müller, Gen. Lt. und Präses der Art. Prüfungskommission, zum Direktor des Waffendepartements im Kriegsministerium, — ernannt. Schwarz, Oberst und Kommandeur des Fuß-Art. Regts. Nr. 7, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit Wahrnehmung der Geschäfte als Präses der Art. Prüfungskommission beauftragt. Wagner, Pr. Lt. a. D., zuletzt im Train-Bat. Nr. 8, in der Armee, und zwar mit einem Patent vom 1. April 1888 als Pr. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 20 wieder angestellt und vom 1. Mai d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment kommandirt.

von Klüber, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Drag. Regts. Nr. 23, von Heineccius, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Feld-Art. Regts. Nr. 25, Hartmann, Oberst z. D., zuletzt von der Armee und Vorstand des Art. Depots in Darmstadt, — der Charakter als Gen. Major verliehen. von Arnoldi, Pr. Lt. à la suite des Inf. Regts. Nr. 96, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 2. Aufgebots übergetreten. Willich gen. von Pöllnitz, Oberst a. D., von Grolman, Oberst à la suite, — früher Kommandeure des Drag. Regts. Nr. 23, — der Charakter als Gen. Major verliehen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— o **Aus dem nordöstl. Theile des Saalkreises**, 15. April. (Getreideverwüster.) In den letzten Tagen tritt in hiesiger Gegend, wie z. B. in den Feldfluren von Eismannsdorf, Schwerz, Dammendorf u. a. a. O., ein Insekt auf, dessen Brut in den jungen Getreidefeldern empfindlichen Schaden verursacht. Es ist nämlich die Larve des Getreideblattkäfers (Zabrus gibbus F.), die nicht am Tage, sondern während der Nacht ihre verderblichen Mahlzeiten hält. Die Farbe dieser Larve ist weißlich, auf dem Rücken ins Röthlichbraune übergehend, etwa einen Zoll lang und großköpfig. Die Leibesringe tragen längere Borsten, weshalb die Larven von den Landleuten auch wohl für sogenannte Tausendfüße gehalten werden. Leider zieht sich die verderbliche Fraßzeit des Insekts bis in den Monat Mai hinein, weshalb man in hiesiger Gegend bereits Vorbeugungsmaßregeln trifft, namentlich durch Ueberstreuen der befallenen Felder mit präparirtem Kalk, durch Umpflügen und Umgraben des Landes und Einsammeln der Larven u. s. w. Sehr verderblich ist die Larve für die jungen Weizen-, Gersten- und Roggenfelder; Haferfelder u. a. Feldpflanzen scheinen von ihnen gemieden zu werden. Stellenweise haben sich unsere Landleute genöthigt gesehen, die befallenen Getreideländer mit Gräben, die mit Kalk gefüllt werden, zu umziehen, um das Fortwandern zu verhindern. — Uebrigens ist die verderbliche Wirksamkeit der Larve schon seit Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts beobachtet.

* **Wittenberg**, 15. April. (Einführung.) Herr Gymnasialdirektor Gubrauer ist gestern in seine Stellung als Leiter des hiesigen Gymnasiums durch Herrn Geh. Rath Göbel feierlich eingeführt worden. Sämmtliche Schüler und das ganze Lehrerkollegium, der Magistrat, geführt von Herrn Bürgermeister Dr. Schild, und eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung waren dabei zugegen.

= **Zorge**, 16. April. (Zweigverein des Harzklubs.) Es giebt thatsächlich im Harze noch viele Orte, welche in den Harzbüchern, Zeitungen 2c. noch sehr vernachlässigt werden. Zu diesen gehört Zorge und das Zorgethal. Es ist einfach nicht richtig, wenn in Meyers Harzbuch das Zorgethal als durch Lärm und Geruch, was den Naturgenuß betrifft, verkümmert werde, ferner befindet sich im unteren Zorgethale weder das Buddelwerk noch die anderen Hütten mehr im Betriebe. In der That bietet man Zorges nächste Umgebung so viele herrliche Naturschönheiten dar, die den Ort umkränzenden Berge gewähren einen so prächtigen Rund- und Fernblick; Spaziergänge in die nahen Waldungen giebt es nach allen Richtungen hin und die Verbindung nach Ellrich, Walkenried, Sachsa, Wieda, Hohegeiß 2c. sind sehr bequem und theilweise auf wunderschönen Wegen durch Thäler und Waldungen zu erreichen. Am 2. Ostertage fand sich im Gasthause zum Steinsberge, wunderschön im Zorgethale gelegen, eine kleine Gesellschaft zusammen, welche auf Anregung des Besitzers J. Denecke und des Schriftstellers Harwed-Waldstedt aus Goslar beschloß, in Zorge einen Zweigverein des Harzclubs zu gründen. Einige Herren, welche sich lebhaft für die Sache interessirten, haben sofort namhafte Summen gezeichnet, darunter Herr L. Warnecke jun. 100 ℳ. Außerdem betheiligten sich bei den Zeichnungen noch mehrere Herren aus Zorge. Am 10. April hat sich auch ein Zweigverein des Harzclubs in Zorge selbst gebildet und traten demselben sogleich 17 Personen bei. Zu Vorstandsmitgliedern desselben wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender Herr Buchhalter W. Müller, 2. Vorsitzender Herr Apotheker H. Frohwein, 1. Schriftführer Herr Lehrer H. Fischer, 2. Schriftführer Herr Gastwirth J. Denecke, Kassenführer Herr Kaufmann H. Fiedler. Als Ehrenberäthe wurden die Herren Oberförster Gebhardt und Mühlenbesitzer L. Warnecke jun. auf allgemeinen Wunsch einstimmig gewählt. Wir wünschen dem Verein ein fröhliches Gedeihen! Alle näheren Auskünfte über Personen-, Wohnungs- wie sonstige Verhältnisse ertheilen auf gefällige Anfrage gern und direkt die Herren Buchhalter Müller-Zorge und Gastwirth Johannes Denecke Gasthaus zum Steinsberge vor Zorge.

✓ **Eisleben**, 15. April. (Aufnahme.) Am hiesigen Gymnasium wurden gestern 32 neue Schüler aufgenommen und zwar 24 in Sexta, 3 in Quinta und 5 in Oberselkunda. Nach dem herausgegebenen Jahresberichte betrug am 1. Febr. d. J. die Frequenz der Anstalt 223 Schüler.

Freiberg i. S. Der Theater-Direktor Gustav Tauscher, der durch seine Theaterleitungen in Thüringen bekannt ist, ist hier infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

√ **Gotha**, 16. April. (Verschiedenes.) Der als Hülfslehrer an hiesiger Bürgerschule angestellte Lehrer Schulz wurde wegen grober Ueberschreitung des Züchtigungsrechts vorgestern aus seinem Amte entlassen. Die Angelegenheit ist außerdem noch bei der hiesigen Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden. — Nächste Woche wird an unserer Hofbühne eine Novität, eine einaktige komische Oper: „Die Straßensängerin" zur Aufführung gelangen. Das Libretto wurde von dem am hiesigen Hoftheater angestellten Bathuffo und Opernregisseur Herrn Julius Bachmann verfaßt, welcher bereits mit einer dreiaktigen Operette: „Zlatoda" sich mit Glück versucht hat. Die Musik liefert der in Berlin lebende, als tüchtiger Componist und Klaviervirtuos bekannte Herr Johannes Doebber.

L. **Braunschweig**, 16. April. (Prediger Bartels vor Gericht.) Wegen einer s. Z. in der Brunonia veröffentlichten Kritik über die Predigt des evangelischen Feldpropstes D. Richter bei dem am 15. September zu Hannover auf dem Waterloopflatze in Anwesenheit des Kaisers abgehaltenen Feldgottesdienst war bekanntlich gegen den Pastor Bartels zu Barkhausen als Verfasser auf Antrag des preußischen Kriegsministeriums Anklage auf Beamtenbeleidigung erhoben worden. Der Fall wurde heute Vormittag vor dem hiesigen Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsrichters Wegmann verhandelt und endete mit der Verurtheilung des angeklagten Geistlichen zu 50 Mark Geldstrafe. Beantragt war eine solche in Höhe von 100 Mark.

— **Kleine Notizen.** Wir berichteten kürzlich, daß einem Gutsbesitzer in Mücheln ein Geschirr, sowie das dazu gehörige Pferd von einem seiner Knechte gestohlen, der Verbleib des Geschirrs und Pferdes aber von der Polizei bereits ermittelt worden, der Knecht dagegen noch nicht zu erlangen gewesen sei. Letzteres ist nunmehr gleichfalls gelungen und zwar wurde der Dieb ergriffen, als er sich in Leipzig bei dem Roßschlächter, an den er das Pferd verkauft hatte, nach dessen Befinden erkundigte. — Der Gemeinderath zu Ilmenau hat Herrn Justizrath Schwanitz wegen der Verdienste, die er sich in mehrfacher Weise um das Wohl Ilmenaus erworben hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen. — Einen glücklichen Fund machte in voriger Woche die Ehefrau des Gutsbesitzers Löscher in Langenbach bei Schneeberg. Beim Umgraben eines Beetes fand dieselbe einen irdenen Topf, in welchem 220 Silbermünzen in der Größe eines Markstückes lagen. Die Münzen sind jedenfalls in der Zeit des 30jährigen Krieges in der Erde verborgen worden. — Die Leiche des vor einigen Tagen beerdigten Kindes des Schmiedemeisters Hölbing in Winzerla bei Jena, welches erfroren auf dem Felde aufgefunden und als todt bestattet worden ist, hat man wieder ausgegraben, um womöglich festzustellen, ob das Kind bei der Beerdigung schon todt oder nur von einem Starrkrampf befallen war. — In Freyburg a. U. wurde kürzlich bereits die 10000 Fahrkarte 4. Klasse verkauft, ein Beweis, daß der Fahrverkehr der jungen Unstrutbahn ein recht reger sein muß.

† **Beilebendigem Leibe aufgezehrt!** Man berichtet aus Falkenstein i. S.: Von einem Bewohner eines benachbarten Ortes wurde dieser Tage eine Kreuzotter gefangen. Der Mann nahm dieselbe, weil sie ein schönes Exemplar war, nach Hause und sperrte sie zwischen Fenster und Doppelfenster ein. Um das Thier nicht verhungern zu lassen, gab er, da sich die Kreuzottern von Mäusen, kleinen Vögeln 2c. ernähren, drei Mäuse in ihr Gefängniß. Fünf Tage lebten beide Theile zu-

X.

Zwei Jahre waren dahin geschwunden. Manches hatte sich während dieser Zeit in der alten Reichsstadt Landau geändert, nur nicht das Verhältniß zwischen der Einwohnerschaft und der bischöflichen Verwaltung und die Treue, mit der Theodor an seiner Gertrud hing.

Der Winter des Jahres 1507 auf 1508 war mild vorübergegangen. Schon zeigten sich die Höhen des Wasgau's und der Haardt mit jungem Grün bedeckt und die Wiesenteppiche der reizenden Seitenthäler und der weiten Rheinebene boten die Erstlinge des Frühlings dar.

Die kriegerischen Nachrichten aus den Nachbarstaaten, welche während der letzten vier Jahre die Gemüther oft beunruhigt hatten, waren verstummt, und Jung und Alt blickte voll Hoffnung dem Frühling entgegen.

Es war an einem der ersten Tage des Monats April 1508, einem freundlichen sonnigen Tag, als sich auf dem Platze vor dem Rathhause der Reichsstadt Landau große Menschenmassen ansammelten, welche theils die Blicke in gespannter Erwartung auf das in zierlichem Bogen aufstrebende Portal des Rathhauses richteten, theils lebhaft durcheinander sprachen und schrieen.

Es mußte ein Ereigniß von ungewöhnlicher Bedeutung sein, das die Bürger um diese Zeit, in der Mittagsstunde, in so großer Anzahl auf den Rathhausplatz führte, und sie in so sonderbare Bewegung versetzte.

In der That, die Kunde, welche heute früh die Stadt durchflogen, war eine ganz ungewöhnliche und wohlgeeignet, Jung und Alt in freudige Aufregung zu versetzen.

Man hatte nämlich in der Frühe aus dem Munde des Stubenknechts, der mit ganz besonders wichtiger Miene dies Mal herumging, um die Mitglieder des städtischen Senats auf das Rathhaus zu entbieten, die überraschende Nachricht vernommen, daß gestern die Meldung eingelaufen sei, der geliebte Kaiser Max werde auf seiner Rückkehr aus Italien auch durch Landau ziehen und daselbst zwei Tage verweilen!

Kaiser Max in Landau! An die Kunde von einem solchen Ereigniß knüpften sich allerdings herrliche Bilder und für die Landauer dazu noch freudige Hoffnung, die Hoffnung nämlich, daß der „Kaiser die für ihn hochbegeisterte Stadt von dem Drucke der bischöflichen Verwaltung, von dem unnatürlichen Zustande, den der Krummstab geschaffen, befreien werde."

Seit zwei Stunden waren die Väter der Stadt im Rathhause versammelt, um, wie es hieß, über das bevorstehende wichtige Ereigniß zu berathen. Mit größter Spannung sah man dem Ende dieser Berathung und dem Heraustreten der Rathsherren entgegen. Man hoffte aus den Mienen, vielleicht auch aus den Worten derselben die Bestätigung der freudigen Nachricht zu erlangen, welche seit 5 Stunden die Stadt in eine niegekannte Bewegung versetzt hatte.

Jetzt sieht man, wie sich die Flügelthüren eines Saales, der auf den Flur des Hauses führt, öffnen. Den weiten Gang füllen die Gestalten der Rathsherren mit ihren weiten faltigen Gewändern, großen Halskrausen, goldenen Ketten und schwarzen Baretten. Im nächsten Augenblick wird auf der Schwelle des Hauses die ehrwürdige Gestalt des ersten Bürgermeisters Jost Wygant, sichtbar, zu seiner Seite der Marschalk Theobold Krämer, der Baumeister Grimmeisen, die Schöffen Heilmann Schaaf, Peter Jung, Kaspar Holzhauser und hinter diesen die übrigen Väter der Stadt. Die Herren unterhalten sich lebhaft und mit strahlenden Gesichtern

Der kaiserliche Friedensstifter. Geschichtliche Erzählung von Eduard Jost.

kommen verpflichtet bin. Ihr wollt mich von dem Herzen Trudchens losreißen; das könnt und dürft Ihr nicht. Den ehelichen Bund mit Trudchen könnt Ihr verhindern, aber Ihr habt kein Recht, mir zu verbieten, die Geliebte zu sehen und zu sprechen.

„Bube," schrie der Verwalter, „so wagst Du mit mir zu sprechen? — Nun denn, mein letztes Wort! Wenn Du mir jetzt nicht feierlich versprichst, von der Dirne —"

„Halt, Herr," fiel hier der Baumeister Grimmeisen mit blitzenden Augen dem Verwalter in's Wort, „Ihr unterfangt Euch, in einer Weise von meiner Schwester zu reden, die ich nicht dulden kann. Nur der Respect vor Euerm Alter und Euerm Stande hält mich ab, daß ich Euch die „Dirne" nicht heimzahle."

„Kümmert Euch nicht um unsere Angelegenheiten," sagte der alte Herr trotzig.

„Das thue ich auch nicht," antwortete der Baumeister, der nur mühsam seine Fassung behauptete; „aber als der natürliche Beschützer meiner Schwester kann ich nicht dulden, daß Ihr in solch' verletzender Weise ihrer gedenkt."

„O Vater," schluchzte Ludmilla, indem sie flehend die Hände rang, „laßt Euch nicht zu sehr vom Zorne hinreißen." Und der Amtmann flüsterte dem Jugendfremde zu: „Mäßigung, Philipp, um Gotteswillen! Du verdirbst mehr, als Du gut machst."

Aber der alte Herr war blind gegen die Vorstellungen seiner Umgebung. Leichenblaß und bebend vor Grimm stieß der Verwalter die Worte heraus: „Ich hab's mit meinem Sohne und nicht mit Euch zu thun, und es steht Euch fürwahr nicht gut an, hier den müßigen Gaffer zu machen."

„Herr, Ihr geht zu weit," sagte der Baumeister lebhaft und alles Blut wich aus des stattlichen Mannes Antlitz.

„Ich beachte Euere Rede nicht," keuchte der Verwalter mit einem Blicke der Geringschätzung; „dann sich zu seinem Sohne wendend, fuhr er in wildem Tone fort: „Dich aber, entarteter Bube, frage ich hier, willst Du mir zum Trotze die thörichte Liebschaft fortsetzen oder den Willen Deines Vaters respektiren?"

Starres Entsetzen hatte Theodor während der letzten Augenblicke erfaßt; so hatte er den Vater noch nie gesehen. Vergebens waren die wiederholten Beruhigungsworte der Mutter, der Schwester und des Amtmanns. Auch Therese und die Gattin des Amtmannes eilten, als sie sahen, daß der Auftritt da unten immer lebhafter wurde, vom Saume des Wäldchens herbei, um den Anderen in ihren Beschwichtigungsversuchen beizustehen.

„Nun," schrie der Verwalter, der heftig jeden Zuspruch zurückgewiesen hatte, „werde ich Antwort erhalten, trotziger Bube?"

„Vater, Vater," antwortete Theodor in flehendem Tone, „Ihr verlangt das Unmögliche von mir! Und wenn ich meinen Tod vor Augen sähe: von Gertrud Grimmeisen lasse ich nicht!"

In diesem Augenblicke war das Antlitz des Verwalters furchtbar anzusehen; Schaum stand ihm vor dem Munde und in einem Tone, der grausig anzuhören war, sagte er: „Nun denn, so sage ich mich los von Dir, schändlicher Bube, und vor dem Angesichte Gottes verst——"

Ein gellender Schrei klang in diesem Moment von Ludmilla's Lippen. Wie eine Rasende stürzte sie sich an den Hals des Vaters und erstickte das entsetzliche Wort in Küssen, denen ein neuer Thränenstrom und die rührendsten, von unsäglichem Seelenschmerz zeugenden Bitten folgten.

„Vater! Vater!" rief das junge Mädchen in markerschütterndem Tone aus,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900417 2-11/fragment/page=0005

sammen in größter Eintracht; die Mäuse hielten sich des Tages über unter dem zwischen die Fenster eingelegten Moos auf, während sich die Otter bei schönem, klarem Wetter auf der Oberfläche sonnte. Am Morgen des sechsten Tages aber war die Otter von den Mäusen, obwohl für die Mäuse noch hinreichend Nahrung von Brot und Speck vorhanden war, am Rücken angefressen. Nachdem die Kreuzotter ihren Wunden erlegen, wurde sie noch an diesem Tage bis auf das Skelett von den Mäusen aufgezehrt (?).

† **Ueber die That des Mörders Hannas** liegen manche nach dem „Meißn. Tagebl." ganz klare Thatsachen vor: Der Mörder Hannas hat seine Frau am 13. Januar d. J. in der Nähe des Rehbockes durch Erhängen getödtet und dieselbe bis 14. Januar hängen lassen. Schon an diesem Tage wollte Hannas die Ermordete in die Elbe fahren, wurde aber gestört und vergrub sie unter Laub. Am 15. Januar fuhr Hannas mit dem Kinderwagen nochmals nach dem Rehbock, packte die Todte in den Kinderwagen und fuhr sie gegen 6 Uhr Abends auf den Damm an der Elbe. Hier lud er die Leiche aus und im Begriff, dieselbe in die Elbe zu werfen, sah der Mörder einen Mann auf sich zukommen. Hannas, der furchtbar erschrak, war aber kurz gefaßt, ging auf den Mann zu und äußerte: „Guten Abend, habe soeben eine Frauensperson aus dem Wasser gezogen, dort liegt sie, willst Du sie einmal sehen?" Doch der Mann hatte dazu keine Lust, er ging abseits auf einem anderen Wege nach Hause, denn Hannas noch zurufend: „Na, da hast Du doch noch Geld dafür verdient, solche Sachen werden bezahlt." „Wird nicht viel abwerfen!" rief Hannas, ging wieder zur Leiche, und als der Arbeiter aus dem Gesichtskreise war, warf er seine Frau in die Elbe. Diesen Fall, welchem der Arbeiter durchaus nichts weiter beimaß, erzählte er gelegentlich im „Rehbock" und in anderen Gasthäusern und schließlich am Tage der Reichstagswahl, am 20. Februar. Der Distriktsgendarm in Gauernitz hörte auch von dem Herausziehen einer todten Frau aus der Elbe und zog Erkundigungen ein. Weder dem Gemeindevorstande noch anderen Leuten war aber etwas Näheres davon bekannt. Das machte den Gendarm stutzig, er unterrichtete sich, wo eine Frau vermißt wird und erhielt auf dem Rathhause den Bescheid, die Frau Hannas fehle seit 4 Wochen. Sofort ward nun derjenige Arbeiter aufgesucht, der das Gerücht von dem Herausziehen verbreitet hatte, und gefragt, ob er den Mann, der ihm am 15. Januar am Elbdamme entgegengekommen, auch kenne. Der Arbeiter verneinte dies, nannte aber einen anderen Mann, dem der Kinderwagenfahrer bekannt sei; auch dieser ward aufgesucht und antwortete bei seiner Befragung: „Na, das war — Hannas!" Einige Beamte bestellten diesen nun nach einer Restauration und dort gelang es ihnen, den Mörder zum Geständniß zu bringen. Charakteristisch ist, daß Hannas wohl gegen zehn Mal auf dem Rathhause gewesen ist, nach seiner Frau geforscht hat und stets tieftraurig wegen des erfolglosen Resultates davon gegangen war.

† **Die Eisenbahnlinie Cöthen-Aken** wird, wie die „C. Z." meldet, am 28. April bahnpolizeilich abgenommen werden. An demselben Tage soll die Einweihung festlich stattfinden.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Alsleben. Thalwärts. 12. April. Schatte, von Rothenburg nach Hamburg, Bruchsteine. Schleppdampfer Cpt. Wille, von Halle nach Calbe, leer. Heine, von Wettin nach Schnakenburg, Pflastersteine. Emmer, von Halle nach Hamburg, Zucker. — 13. April: Ermisch, von Mücrena nach Berlin, Mauersteine. Körner, von Wettin nach Halle, Zucker. Opitz, von Schcivzig nach Stettin, Thon. Müller, desgl. — 14. April: Schatte, von Mücrena nach Bernburg, Mauersteine. Altenhordt, von Corbetha nach Genthin, Grubecoks.

Bergwärts. 13. April: Dornewind, von Wirschleben nach Wettin, leer. — 14. April: Schleppdampfer Cpt. Wille, von Calbe nach Halle, leer. Benecke, von Magdeburg nach Halle, desgl. Troitsch, von Tangermünde nach Halle, desgl. Baumeier, von Magdeburg nach Alsleben, desgl.

Rothenburg. Thalwärts. 12 April: Thieme, von Dobis nach Cönnern, Bruchsteine. Heine, von Wettin nach Schnakenburg, Pflastersteine. Wille Nr. III., von Halle nach Calbe, leer. Emmer, von Halle nach Hamburg, Zucker. Körner, desgl. — 13. April: Opitz, von Schcivzig nach Stettin, Thon. Müller, desgl. — 14. April: Maudrich, von Weißenfels nach Alsleben, Flöße. Altenhordt, von Corbetha nach Genthin, Grube. Peau, von Halle nach Hamburg, Zucker.

Bergwärts. 12. April: Thieme, von Cönnern nach Dobis, leer. — 13. April: Dornewind, von Wirsleben nach Dobis, desgl. — 14. April: Wille Nr. III., von Calbe nach Halle, leer. Bönicke, von Magdeburg desgl. Baertz, von Alsleben desgl. Troitsch, von Tangermünde desgl.

Calbe. Thalwärts. 10. April: Wetzel, von Grimmschleben nach Hamburg, Zucker. — 11. April: Marquardt, von Nienburg nach Barby, leer. Sauer & Eitner, von Gröna nach Charlottenburg, Steine. — 12. April: Plauel, von Halle nach Hamburg, Zucker. Kunze, von Plötzkau nach Meißen, leer. Jahn, von Bernburg nach Randau, Schlemmpresse. Emmer & Georges, von Alsleben nach Buckau, Mauersteine. Kusch, von Alsleben nach Stettin, Gypssteine. — 13. April: Friedrich, von Rothenburg nach Hamburg, Steine. Münster, von Schcivzig nach Stettin, Thon. Münchhoff, desgl. Marquardt, von Nienburg nach Wittenberg, Kalksteine. Ermisch, von Alsleben nach Berlin, Mauersteine. — 14. April: Emmer, von Halle nach Hamburg, Zucker. Müller, von Gröna nach Bernburg, Steine. Winter, von Halle nach Hamburg, Zucker. Heine, von Wettin nach Schnakenburg, Steine.

Bergwärts. 10. April: Höppner, von Domnitz nach Nienburg, leer. Richter, von Meißen nach Bernburg, Steine. Möbes, von Hamburg nach Nienburg, Mais. Otte, von Magdeburg nach Halle, leer. Spielmann, von Aken nach Alsleben, desgl. — 11. April: Heinicke, von Dessau nach Nienburg, desgl. — 12. April: Thiele, von Werben a/E. nach Nienburg, desgl. Müller, von Magdeburg, desgl. — 13. April: Schröder, von Magdeburg nach Halle, desgl. Frisch, von Tangermünde nach Eismannsdorf, leer. Klauß, von Schönebeck nach Bernburg, desgl. Höppner, von Magdeburg nach Nienburg, desgl. Becker, von Magdeburg nach Alsleben, desgl. — 14. April: Plauel von Hamburg nach Halle, Roggen. Heckert, von Oderberg nach Trotha, Langholz. Walter, von Hamburg nach Halle, Harz. Schulze, von Dessau nach Salzmünde, leer. Blankenburg, von Oderberg nach Trotha, Langholz. Emmer, von Hamburg nach Wettin, Mais.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Gerichtsvollzieher Peter Paul Uhlenbrock in Birkenfeld. Brauereibesitzer Georg Schmidt in Brehna. Prinz Albrecht zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht, wohnhaft zu Plappeville bei Metz. Kaufmann Theodor Kieselhorst in Loga. Färbereibesitzer Robert Schikowski in Schippenbeil.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Schwedische 10 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 45 Mark pro Stück bei der Rückzahlung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Mark pro Stück.

— Der Aufsichtsrath der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha hat die Bilanz und das Gewinn- und Verlustconto für 1889 festgestellt. Der Reingewinn beträgt 657,859.50 ℳ und die Unterbilanz ermäßigt sich von 1,877,633.39 Mark auf 1,219,778.89 ℳ. Die ordentliche Generalversammlung wird auf den 13. Mai berufen werden.

— Die Verwaltung der Vereinigten Hanfschlauch- und Gummiwaaren-Fabriken in Gotha beantragt 12 % Dividende (1888 11½ %), diejenige der Berlin-Charlottenburger Pferdebahn 1½ % Dividende (1888 3 %). Letztere Verwaltung erklärt den Dividendenrückgang mit der Steigerung der Futterpreise.

— Die Generalversammlung der Berliner Bank hat sämmtliche Anträge der Verwaltung durch Zuruf genehmigt und die Dividende auf 7½ % festgesetzt.

— Argentinische Werthe waren an heutiger Börse matt in Folge von Kabelmeldungen, nach denen das Goldaufgeld in Buenos-Ayres auf 211 % gestiegen ist. Portugiesen vermochten sich zu erholen

— Wie sich einigen Blättern aus Bochum meldet, erhöhen die Puddlingwerke den Preis für Façongußstahl um 10 ℳ die Tonne.

— Nach einem Telegramm des „B. B.-C." aus Mannheim ist die große Stückguthalle der dortigen Lagerhaus-Gesellschaft vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Mark.

— Weimar-Gerader Eisenbahn. März. Einnahme aus dem Personenverkehr 31,496 ℳ (+ 3735 ℳ), aus dem Güterverkehr 63,798 ℳ (+ 12,284 ℳ), außerordentliche Einnahme 10,981 ℳ (+ 407 ℳ). Gesammteinnahme 106,275 ℳ (+ 16,426 Mark). bis Ende März 275,670 ℳ (+ 32,920 ℳ).

— Saale-Eisenbahn. März 101,753 ℳ (gegen provisorisch + 10,012 ℳ, gegen definitiv + 14,713 ℳ). Das Plus wurde hauptsächlich durch eine erhöhte Frequenz des Güterverkehrs herbeigeführt. Seit 1. Januar sind 272,334 ℳ eingenommen worden, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die provisorische Einnahme 254,024 ℳ und die definitiv festgestellte 251,665 ℳ betrug. In dieser Einnahme des Vorjahres sind 18,000 ℳ für außergewöhnliche Schienenabgabe mit enthalten.

— W. Nach dem Geschäftsbericht der deutschen Bank für das 20. Geschäftsjahr 1889 stieg das Kapital derselben von 6 Millionen Mark in 1870 auf 75 Millionen in 1888, der Geschäftsumsatz von 239 Millionen auf 28 125 Millionen in derselben Zeit. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet. Von den Erträgnissen des Jahres in Höhe von 11 188 872,62 ℳ werden 10% Dividende an die Aktionäre sowie die statutenmäßigen Zuschlagen und Tantièmen und endlich 491 284,08 ℳ Vortrag auf neue Rechnung vorgeschlagen.

Magdeburger Börse vom 15. April 1890.

Reichs-Anleihe		4	
Magdeburger Stadt-Obligationen		3½	100,40 bz B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		4	— —
Dessauer Gas-Obligationen		4½	— —
	Div. p. St. 1888	Div. p. St. 1889	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Akt. p. St. à 500 M. vollgezahlt	30	—	— —
do. Feuerversich.-Aktien p. St. à 3000 M. mit 28% Einzahlung	225	203	— —
do. Hagel-Versicher.-Aktien p. St. à 1500 M. mit 30% Einzahlung	25	25	— —
do. Lebens-Versich.-Aktien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	17	—	— —
do. Rück-Versich.-Aktien per St. à 300 M. vollgezahlt	45	45	— —
	Div. 1888	Div. in * 1889	
Aktien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	180,00 G
Anhalte, consolidirte Bergwerks-Aktien	4	5	6 — —
Chemische Fabrik Buckau-Aktien	4	0	— 64,50 B
Dessauer Gas-Aktien	4	9½	10 — —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	5	— — —
„Kette", Gesellsch.-Ges.-Aktien	4	0	1 — —
Teutsch. Ver. chem. Fabr. St.-Aktien	4	5	— 93,90 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Aktien	4	5	4½ — —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6 114,00 B
do. Bank- u. Creditbank-Aktien	4	10	12 — —
do. Bergwerks-Aktien	4	12	13 — —
do. do. Stamm-Priorit.-Akt.	4	12	13 — —
do. Privatbank-Aktien	4	5½	4½ — —
do. Straßenbahn-Aktien	4	10	10 — —
do. Theater-Aktien	4	3½	3½ — —
Mansfeld, consolidirte Bergwerks-Aktien	4	3	— — —
Maschinenfabrik Buckau-Aktien	4	0	0 95,75 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Aktien	4	7	7½ — —
do. do. Stamm-Prior.-Akt.	4	7	7½ — —
Sudenburger Maschinenfabrik-Aktien	4	12	16 — —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Aktien	4	5	— — —
do. do. Stamm-Prior.	5		— — —

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 15. April.

Während das Minimum über dem Biscayischen Busen sich wenig verändert hat, ist dasjenige, welches gestern über Ost-Deutschland lag, nordwestwärts nach Bornholm fortgeschritten. In Deutschland ist bei schwacher Luftbewegung das Wetter kühl, an der Küste trübe, im Binnenlande vielfach heiter. Zu Ost-Deutschland ist Regen gefallen. Auf der Strecke Hannover-Chemnitz fanden Nachtfröste statt. Die d'Aix hatte gestern Abend Gewitter.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 4, Petersburg + 2, Hamburg + 4, Memel + 7, Paris + 11, Karlsruhe + 9, München + 7, Breslau + 4, Berlin + 6.

„Du darfst das schreckliche Wort gegen Theodor nicht schleudern! Er verdient es nicht! Die qualvollste Reue wird Dich erfassen, wenn Du es thust!"

Da starrte der alte Herr plötzlich die Tochter an wie ein Irrsinniger, dann schloß er die Augen, wankte und stürzte dem Amtmann und seiner vom bittersten Schmerz erfaßten Hausfrau besinnungslos in die Arme.

Es geschah dies Alles so rasch, daß die Umstehenden kaum Zeit hatten, den zeternden Frauen in der Unterstützung des Ohnmächtigen beizuspringen.

Der gerechte Groll in des Baumeisters Brust war den Gefühlen innigen Mitleids gewichen. Hatte schon der rasche, heroische Entschluß der anmuthigen, dunkeläugigen Ludmilla, welche das furchtbare Wort des Vaters zu verhindern wußte, ihn milder gestimmt, so weckte der Anblick des mit Todesblässe bedeckten alten Herrn und der Jammer der Seinen sogleich die edelsten Regungen in seinem Herzen. Rasch trat er mit Worten des Trostes auf Ludmilla und deren Mutter zu, und sein Freund, der Marschalk, beruhigte nach Kräften die Uebrigen,

Es wurde dem ernsten Manne ganz eigen zu Muthe, als Ludmilla ihr schönes, thränenvolles Auge auf ihn richtete, als er etwas wie Dank in diesem Auge lesen konnte, und seine Hand bei der Unterstützung des Ohnmächtigen mit der schneeweißen, zitternden Hand der schluchzenden Jungfrau in Berührung kam. Niemals hatte der Sohn der Wittwe Grimmeisen ähnliche Gefühle in seiner Brust verspürt. Aber der Baumeister ermannte sich. Er wendete sich rasch zu dem Marschalk und sagte lebhaft:

„Bester Freund, habt die Güte und eilt zu Doktor Brysemer drunten bei der Gesellschaft am Gartenhäuschen, sagt ihm einfach, daß man hier seiner Dienste bedürfe. Oder noch besser, nehmt Ihr für einige Augenblicke meine Stelle ein, ich will rasch hinab eilen und auch einige Dienstleute holen, welche den Herrn Verwalter in's Haus tragen sollen."

Der Marschalk ersetzte rasch in der Unterstützung des Ohnmächtigen den Baumeister und dieser eilte von dannen.

Die Dämmerung hatte inzwischen zugenommen. Der Abendhimmel zeigte ein dunkles Blau und war mit hellleuchtenden Sternen übersät. Ein kühler Wind wehte vom oberen Gebirge herab auf die Rheinebene.

Als Herr Grimmeisen den Weinberg wieder betreten hatte und eben an dem Obstbaum bei der Mauer vorübereilen wollte, bemerkte er in dem dichten Schatten desselben, das Haupt gegen den Stamm gelehnt und das Antlitz mit den Händen bedeckt, seine Schwester Gertrud. Voll Besorgniß trat er näher und erfaßte die zitternde Hand des jungen Mädchens, die mit großem Seelenschmerz den ganzen Auftritt vor der Mauer gehört, aber nicht gesehen hatte.

„Komm, Trudchen," sagte der Bruder zärtlich, „komm, ich führe Dich zur Mutter. Glaub's, daß Dich die Geschichte recht angegriffen hat. Früher oder später wäre das doch gekommen; nun liegt wohl das Schlimmste hinter Euch. Dein Bräutigam hat übrigens gezeigt, daß er wie ein Mann denkt und handelt. — Doch, ich muß eilen, der Verwalter ist bewußtlos zusammengesunken — —"

„O, mein Gott," stöhnte Trudchen, „kann ich denn da nicht hilfreiche Hand leisten, kann ich nicht —"

„Komm, Kind, es ist besser, wenn Du fern bleibst, denn das Ereigniß hat Dich zu sehr angegriffen. Komm, hilf der Mutter eine Stärkung für den Ohnmächtigen bereiten."

Und im nächsten Augenblick zog der Bruder die Schwester mit sich und beide eilten den Weinberg hinab nach dem Gartenhäuschen.

Nach kurzer Weile kehrte der Baumeister in Begleitung zweier kräftiger Bauern zu der verhängnißvollen Stelle zurück. Er hatte zwar die Gesellschaft am Gartenhäuschen von dem Vorgefallenen unterrichtet, dabei aber die Bitte ausgesprochen, ihm nicht zu folgen, da das plötzliche Erscheinen von Personen, welche nicht zur bischöflichen Partei gehörten, auf den Verwalter und seine Angehörigen nur unangenehm einwirken und leicht neue unliebsame Auftritte hervorrufen könne.

Frau Grimmeisen suchte ein stärkendes Mittel für den Ohnmächtigen hervor, das der Baumeister zu sich steckte.

Der Verwalter Kern hatte sich inzwischen erholt, und als Herr Peter Grimmeisen bei den in Angst und Besorgniß Harrenden wieder erschien, erhob sich der bischöfliche Beamte eben mit einiger Festigkeit aus den stützenden Armen. Wie aus einem schweren Traume erwacht, schaute der alte Herr seine Umgebung an. Da begegnete sein Auge dem flehenden Blicke seines Sohnes, dann der Gestalt des Baumeisters. Des Verwalters Antlitz verfinsterte sich und er sagte mit Hast: „Was stehen wir hier? Fort, fort nach dem Amtshause und dann nach der Stadt."

„Vater, bester Vater," fragte schluchzend Ludmilla, „wollt Ihr nicht ein Weilchen rasten und eine Stärkung zu Euch nehmen.

„Ich vereinige meine Bitten mit denen Eurer Tochter," sagte der Baumeister in einem überaus gütigen Tone, welcher zeigte, daß auch nicht die leiseste Regung von Groll in seinem Herzen lebte, „und bitte Euch, eine Erquickung auf unserm Gute nicht zu verschmähen."

Der Verwalter schüttelte, den Blick zu Boden gesenkt, das Haupt, und wehrte lebhaft mit der Hand ab; ein leichter Husten befiel ihn, dann sagte er matt: „Es wird mir zu kühl hier; fort nach dem Amtshause."

„So erlaubt wenigstens daß Euch diese beiden kräftigen Männer beim Hinabgehen unterstützen; sie können Euch tragen, wenn es Euch beliebt."

„Hm," ächzte der Verwalter, „Ihr seid gar zu besorgt; habt schönen Dank, aber ich kann doch —"

„Nimm die Stütze an, Philipp," bat des Verwalters Gattin. Auch Ludmilla und der kleine Anton, welch letzterer während des ganzen Auftritt's weinend Theresens Hand gehalten, baten den Vater, daß er die Stütze der Männer annehmen solle.

„Nun, meinetwegen," murmelte der alte Herr. Die beiden Männer sprangen darauf dienstfertig hinzu und hoben den Beamten mit kräftigen Armen empor. Herr Marschalk Schaaf entledigte sich seines Ueberwurfs und hüllte damit den alten Herrn ein. Willenlos ließ Herr Kern alles geschehen. Und als die Bauern mit ihrer Bürde sich zum Hinabgehen anschickten, kam kein Wort des Abschieds, kein Gruß aus dem Munde des Verwalters.

Ludmilla und ihre Mutter aber traten zu dem Baumeister und dem Marschalk und dankten in stummer, aber dennoch sehr beredter Weise. Das junge Mädchen hatte die Hand des Herrn Peter Grimmeisen ergriffen und ihr thränenvolles, fest auf sein Antlitz gerichtetes Auge sagte mehr als tausend Dankesworte. In seltsamer Bewegung starrte der Baumeister die Tochter des Verwalters an. — Auch der Marschalk erhielt stummen Dank von Mutter und Tochter, aber auch einen bedeutungsvollen Blick von der blonden Therese Heimerle. Theodor hatte sich schon früher mit einem Händedruck von dem Baumeister verabschiedet.

Einige Augenblicke später waren die Familie Kern und das Ehepaar Caspary in der Abenddämmerung, die den zur Ebene führenden Weg einhüllte, verschwunden.

Schweigend und von Gefühlen mancherlei Art bestürmt, kehrten der Baumeister und der Marschalk zur Gesellschaft zurück, die den geschilderten Vorgang noch eine kurze Zeit hindurch lebhaft besprach. Es mochte wohl um die neunte Stunde sein, als die Gesellschaft nach der Reichsstadt aufbrach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900417 2-11/fragment/page=0006

Annoncen finden durch die „Hallische Zeitung" und das „Hallische Inseratenblatt" die weiteste Verbreitung.

Das grosse Loos der II. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie

von **300,000 Mark** fiel auf **No. 18388**
in meine Collecte

J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Glücks-Urne Berlin.

Nächste Gewinnziehungen:

Schlossfreiheit-Lotterie, Ziehung III. Klasse 12. Mai.
Originalloose zu amtlichen Preisen 1/1 92 M., 1/2 46 M., 1/4 23 M., 1/8 11,50 M.
Marienburger Geld-Lotterie, Ziehung: 7., 8. u. 9. Mai cr. Loose à 3 Mark.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung: 20. Mai cr. Loose à 1 Mark. [9292

Medic. Ungarweine
empfiehlt in vorzüglichster Qualität als bestes Stärkungsmittel für alle schwächlichen u. kranken Personen in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalfl. **Franz Krug,** Rauntichestraße 12/13. **H. Gluß,** Leipzigerstr. 71. **Berthold Schöttler,** Fleischergasse 5. **Gust. Amthor jr.,** Forsterstr. 46.

Naturbutter,
garantirt rein, 8 Pfd. netto für ℳ 8,70 incl. Emballage, Frankatur und Nachnahme offerirt sauber verpackt [9244
Louis Paulisk, Tilsit Ostpr.

Ida Böttger,
Ausstattungs-Geschäft.

Einen Posten
Eleganter Gardinen, Store und Vitragen
in jeder Geschmacksrichtung
verkaufe, wegen Aufgabe dieser Artikel, zum Selbstkostenpreis [8266

Nähmaschinen-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.
Durchaus reelle Bedienung.
H. Schöning,
Mechaniker
Halle a. S., Rathhausg. 13.

Morg. Donnerstag Abd.
frische hausschlachtene Wurst
bei **Gust. Friedrich,** Bärgasse.

Großes Lager! **Eisernes Baumaterial** Schnelle Lieferung!
jeder Art
liefern als langjährige Specialität zu vortheilhaftesten Notirungen
Hingst & Scheller,
Halle a. S. [8638

Chamotte-Waaren.
Chamotten, deutsche, **Chamotten,** englische, **Chamotte-Platten, Chamotte-Retorten,**
Chamotten, Keil-Steine, **Chamotten,** Wölbsteine, **Chamotte-Mörtel, Chamotte-Schüsseln,**
Chamotten, Back-Ofen-, **Chamotten,** halbe, **Chamotte-Formsteine,** aller Arten
liefern hinsichtlich Güte und Preis ꝛc. bestens [9281
Halle a/S. **Ed. Lincke & Ströfer.** Halle a/S.

Albert Scheller, Halle a/S.,
Delitzscherstrasse, Nähe des Bahnhofes.
Grosses Lager von
eisernem Baumaterial als ⊥ und ⊏ Träger aller Höh. u. Läng., Bauschienen, gusseis. Säulen, Fenster, Platten etc. etc.
Baueisen-Constructionen, Feldbahnen nebst allem Zubehör.
Lieferung schnell, sachgemäß und billigst. [8690
Kosten-Anschläge, statische Berechnungen frei.

Dachdeckungs-Materialien,
als: **Asphalt, Dachlack, Pappen, Holz-Cement, Klebestoff, Theer, Falz-** und **Dach-Ziegel,** deutschen und englischen **Schiefer** liefern bestens [9282
Halle a. S. **Ed. Lincke & Ströfer.** Halle a. S.

Conserven,
Perl-, Wachs- und Schnittbohnen,
2 Pfd. 45 Pfg.,
Champignons, Steinpilze,
Tomates purées, Truffes de Perigord,
Essig- u. Pfeffergurken, Perlzwiebeln, span. u. french. Olives,
Engl. u. deutsche Pickles, Piccallily u. Saucen,
Obst in Dosen und Gläsern. [9307
Gebr. Zorn.

C. Wendenburg,
Halle a. S. Steinmetzmeister, Halle a. S.
[6913] empfiehlt
Grabdenkmäler
von Granit, Syenit, Marmor, Serpentin und Sandstein. — Meine Lager von Grabdenkmälern befinden sich dem Portal des Süd-Friedhofes gegenüber und Jägerplatz 1.

W. SPINDLER
Reinigung
aller Arten [6507
Sammet-Kleider
von Regen- und Staub-Flecken, sowie von Druckstellen etc. im
unzertrennten Zustande.
Halle a. S.
9. Am Markt 9.
Färberei.

Contor Burgstraße 29a. **Hallesche Eiswerke.** Fernsprech-Anschluß 321.
H. Köcker.
Bei Beginn der Saison empfehle
reines Natur-Eis.
Bei Entnahme von 2 Ctr. à 80 ₰.
" " " 1 " 85 "
" " " 1/2 " 45 "
" " " 1/4 " 25 "
Ein Eimer, ca. 16—18 Pfd. 20 " [9288
Monatl. Abonnement { tägl. 1 Eimer ca. 16—18 Pfd. ℳ 6.
" 1 " " 12—14 " " 5.

Aachener Badeöfen
für Gas.
Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0,7 cbm. Gasconsum.
6 goldene und silb. Medaillen.
7000 Stück in Betrieb. 4a weiße Beschäftigung.
Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf-, Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.
84% Nutzeffect. Geruchlos u. rauchfrei.
6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt. [7962]

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [8687

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstraße 1** nebst den bekannten Verkaufsstellen. [9208

Am vorigen Freitag eine gold. Broche mit Perle, gleichzeitig ein Kreisel verloren v. Ulrichstr. bis Leipzigerthurm. Geg. gute Belohn. abzug. Leipz.-Str. 73 I

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189004172-11/fragment/page=0007

Gramowski & Liebau,

9. Grosse Steinstrasse 9.

(Neubau der Firma Gottfr. Lindner.)

Reichhaltigste Ausstellung

Garnirter Hüte

in geschmackvollster Ausführung in allen Preislagen. [9319

Carl Hauptmann,

kleine Ulrichstraße Nr. 34. **Halle a. S.** kleine Ulrichstraße Nr. 34.

(Gasthof zu den 3 Königen.)

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik.

Atelier für dekorative Arrangements.

Nur eigenes Fabrikat.

8083]

Reisszeuge

in vorzüglicher Ausführung von ℳ 2,50 an empfiehlt [8999

Jul. Herm. Schmidt,

(Inh. **Carl Lamprecht.**)

Werkstatt für math. u. opt. Instrumente

Schmeerstraße 29.

Feinste frische Tafelbutter

von frischmilchenden Kühen versend. in Kibeln von 8 Pfd. Inhalt für 8 ℳ 50 ₰ franco gegen Nachnahme [9292

Carl Doellert in Stöpen.

Das Magdeburgische

Jäger-Bataillon No. 4

feiert am **21. Juni d. J.** das Fest seines

75jährigen Bestehens.

Alle Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, welche activ oder in der Reserve dem Bataillon angehört haben und beabsichtigen, an der Feier theilzunehmen, werden ersucht, ihre Adressen bis spätestens den **15. Mai d. J.** dem Bataillon einzusenden. [9301

Colmar i/E., den 14. April 1890.

von Alvensleben,

Oberstlieutenant und Kommandeur des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4.

Neues Theater.

Donnerstag, den 17. April

(Zum Schluß der Winter-Saison).

Grosses

Extra-Concert

vom **gesammten**

Hall. Stadt- und Theater-Orchester.

Programm.

1. Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner.
2. Fantasie für Harfe v. Varish-Alvars. (Herr **Pester**).
3. Notturno a. „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn.
4. Polonaise Adur von Chopin.
5. Nordische Suite v. Asger Hamerik.
6. Triumph den deutschen Wassern, Sieges-Ouverture v. G. Doelle.
7. Norwegische Volksmelodie von Swendsen.
8. Adagio a. d. Harfen-Concert von C. Reinecke. (Herr **Pester**).
9. Die Fischerinnen von Procida, Tarantelle von J. Raff.

Billets 3 Stück 1 ℳ sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben. [9318

Anf. 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 ₰.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Eine gut **abgeklärte heizbare Kegelbahn** mit freundlichem Kegelzimmer verbesen ist für **Montag** und **Sonnabend** noch zu besetzen. [9283

„Hôtel Kaiserhof",

Reilstraße 128.

Schankbier, Mönichhof.

Warnung!

Ich warne hierdurch meine w. Kunden, an den Handlungslehrling [9290

Conrad Günther,

welcher aus meinem Geschäft entlassen und nicht berechtigt ist, für mich Gelder einzukassiren, in irgend welcher Weise Zahlung zu leisten.

Christ. Glaser, Halle a. S.

RUDOLF MOSSE

Brüderstr. 6

HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr

* Mikrophon 151. *

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Oelgemälde 1,70 cm br., 1,25 cm hoch, (prachtv. Fruchtstück, ganz neu) zu verk. b. **R. Mosse, Brüderstr. 6.**

---

10 000 Mark

auf **gute sichere Hypothek** v. 1. Juli **gesucht.** Offerten bef. unt. **R. b. 20593 Rud. Mosse, Halle a/S.**

---

120 000 Mark

zur **1. Hypothek v. 1. Juli gesucht.** Offerten bef. unt. **R. s. 20592 Rudolf Mosse, Halle a/S.** [9290

Möglichst zum **sofortigen Antritt** suche **einen Kaufmann,** der bereits in einem Bangeschäfte thätig war und firm in der Buchführung ist.

Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **F. t. 20608** bef. **R. Mosse, Halle a/S.**

Ein 19jähriges Mädchen, aus achtbarer Familie, wünscht in einem feineren Hause oder auf einem Rittergute **das Kochen zu erlernen.** Offerten bef. sub **S. r. 20610 Rud. Mosse, Halle a/S.**

Merseburgerstr. 48, II

ist eine **hochherrschaftl. Wohnung** von 7 Zimmern mit Zubehör sofort **oder später zu vermiethen.** Näheres bei **O. Stengel, Bahnhofstraße 8, pt.** [9287

Offene u. gesuchte Stellen.

Verwalter-Gesuch.

Auf dem Rittergute **Etaschwitz** bei Zeitz wird zum 1. Juli d. J. ein mit dem Zuckerrübenbau vertrauter alleinig. **Verwalter** gesucht, welcher mindestens seine Militärjahre abjolvirt haben muß. Gehalt 500 ℳ. [9303

Schubert.

Volontair-Gesuch!

Ich suche zum sofortigen Antritt einen thätigen jungen **Mann** als **Volontair** ohne Kostgeld-Zahlung. [9253

Kammergut **Gaberndorf** bei Weimar,

G. John.

Einen **Verwalter für Hof und Feld** sucht zum 1. Mai — persönliche Vorstellung erwünscht — [9259

Freigut Gorenzen b. Mansfeld.

O. Pfeiffer.

Für das Comtoir einer **Bier-Niederlage** wird per sofort ein junger **Mann** von 16—18 Jahren gesucht, kaufmännische Vorbildung nicht unbedingt erforderlich. [9360

Hettstedt, Carl Frank.

Ein Landwirth,

24 Jahr alt, einj.-freiw. ged. tücht. u. zuverlässig, in all. Hof- u. Feldwirthsch. erfahr., worüber b. best. Zeugnisse zur Seite stehen, sucht 1. Juli a. b. mehr selbständige Stellung als **erster oder alleiniger Beamter.** [9268

Gefl. Off. sub **N. 7** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Auf dem Rittergute **Gundersleben** bei Hohenebra im Schwarzburg-Sondershäusischen wird per sofort oder längstens 1. Mai ein **Oeconomie-Lehrling** gesucht. [9147

Lehrgeld nach Verabredung.

Kleemann.

Ein junger Mann

25 Jahr alt, mit der einfachen, wie doppelten Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Volontärstelle in einem **Materialwaarengeschäft,** woselbst ihm Gelegenheit geboten wird, Waarenkenntniß u. Handelsbeziehungen dieser Branche kennen zu lernen. Derselbe fungirte 2 Jahr als Speditionsverwalter und ist zur Zeit in einem Saatkartoffel- verbunden mit Branntweinbestillationsgeschäft thätig.

Gefällige Offerten unter **N. B. 25** postlagernd **Blomberg in Lippe** erbeten. [9245

Bekanntmachung.

An den hiesigen Schulen ist zum 1. Juli d. J. eine Lehrerstelle anderweit zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt jährlich:

900 ℳ Gehalt, welches nach der hier bestehenden Gehaltsskala von 5 zu 5 Jahren um 150 ℳ bis zum Maximalbetrage von 1200 ℳ steigt.

60 ℳ für Beschaffung des Feuerungs-Materials, von welchem jedoch die Heizung der Schulklasse mit zu besorgen ist. — Dieser Betrag ist widerruflich.

Freie Wohnung.

Die auswärtigen Dienstjahre können unter Umständen angerechnet werden.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Mai d. Js. bei uns melden.

Osleben a. S., den 5. April 1890.

Der Magistrat.

An der **Provinzial-Irren-Anstalt Alt-Scherbitz** b. Schkeditz (Halle-Leipzig) ist d. Stelle eines Wärters, der

Tischler

sein muß und die **Leitung der Tischler-Werkstatt** mit zu **übernehmen** hat, frei. Gehalt 360 Mk. aufsteigend bis zu 753 Mk. jährlich bei vollständig freier Station. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich persönlich in den Vormittagsstunden bei dem **Director Dr. Paetz** melden. [9272

Suche zum sofortigen Antritt einen ersten, tüchtigen **Knecht,** der **Hofmeisterstelle** mit versehen muß. [9258

Freigut Gorenzen b. Mansfeld,

Pfeiffer.

Stelle suchen: verh. Kutscher, Landknechte, Aufseher, Gärtner, j. Landwirthschafterinnen, Stützen, Stubenmädchen, ält. Stadtwirthschafterinnen u. Hausmädchen. **Frau Wantzlöben,** 6929] **Barfüßerstr. 16.**

Ein ordentliches sauberes **Mädchen** wird zu zwei Kindern als Aufwartung gesucht [9300

Riemeyerstraße 4a, part.

Eine gesunde Amme sucht Stellung. 9295] **Barfüßerstr. 16** 1 Tr.

Tüchtige Schneiderinnen

für **Costüme und Mäntel** suchen sofort [9324

Roessler & Holst,

Poststraße 15.

Eine erfahrene, ältere

Wirthschafterin

wird zum 15. Mai auf Rittergut **Bendeleben** bei Sondershausen gesucht. Haupterforderniß: Gründliche Kenntniß der Federviehzucht und des inneren Haushaltes. Molkerei durch Schweizer betrieben. [9217

W. Heinemann, Administrator.

Vermiethungen.

Gesucht wird zum 1. Juni d. J. eine **Wohnung,** welche (einschließlich eines Büreaus) an Stuben und Kammern etwa 9 Zimmer enthält. — Angebote mit Preisangabe: [9252

Königliches Katasteramt Langensalza.

Lessingstrasse 6 a

ist e. Wohnung: Stube und Kammer Vorderhaus part. z. Pr. v. 150 ℳ u. 1 Wohnung Hinterhaus, z. Pr. v. 165 ℳ sof. zu verm. u. 1. Juli d. J. z. bezieh. Näh. Marienstr. 11, Comtoir links.

Kronprinzenstr. 97

sind Wohnungen, auch Werkstatt, im Preise von 108 bis 240 ℳ an nur ruhige Miether zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen. [9269

Näheres Marienstr. 11, Comtoir links.

Herrschaftl. Wohnungen u. 3 Läden

beieinander, zum **äußerst billigen Miethspreis,** sofort oder später zu **vermiethen.** Näheres zu erfragen

Thalamtstraße 12

beim Portier. [9093

Freundl. Wohnungen:

4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisek. u. sonstigem Zubehör, Preis 160 Thlr. 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisek. u. sonstigem Zubehör, Preis 140 Thlr., sind zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr. [9141

Hospitalplatz 1.

Friedrichstraße 35 f. herrsch. Wohn. m. all. Comf. v. 800—2000 Mk. ev. m. **Pferdest.** sof. od. spät. z. verm. Näh. das. u. **Uferstr. 15,** Nachm. 3—4.

Hochherrsch. I. Etage, 7 Zimmer pp. m. Balkon u. Loggia vor sof. z. verm. **Lafontainestr. 24.**

Königstraße 15

ist die II. Etage, 6 Stuben, 4 Kammern u. Zubehör 1. Oktober zu vermiethen.

Albrechtstr. 3 sind **Werkstätten** ebenso **kl. Wohnungen u. ein Laden** zu verm. [8698

Lafontainestrasse 3 u. 7

Wohnungen mit Garten, für 1050, 1100 u. 1200 ℳ, **zu vermiethen.** [9152

Haasenstein & Vogler,

A.-G., Halle a. S.,

große Märkerstraße 27 I.

Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr

Fernsprecher Nr. 347.

Annoncenannahme für alle in- u. ausländischen Zeitung. u. Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

3—5000 Mark

bei genüg. Sicherh. u. guten Unterlagen zu leihen ges. Off. bef. sub **S. G. 2176 Haasenstein & Vogler A.-G.,** Halle.

Selbstständige, durchaus erfahrene

Wirthschafterin

nur mit langjährigen vorzüglichsten Zeugnissen auf größere **Domaine** der Prov. Sachsen **sof. gesucht.** Gefl. Offerten unter **S. T. 2219** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** erbeten.

E. perfecte Kochmamsell

mit vorzüglichen Zeugnissen, die Diners selbstständig kochen kann, wird bei gutem Gehalt zum 15. Mai oder 1. Juni auf einem Rittergut in der Nähe von Halle a. S. **gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften sind unter **T. A. 2235** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** zu senden. [9310

Haus-Verkauf.

Mein neu und solid erbautes Haus, Nähe der Bahn in der Leipzigerstr. gut verzinslich, will ich mit mäßiger Anzahlung verkaufen. Unterhändler verbeten. Reflectanten erfahren Näheres unter **K. M. 2073 Haasenstein & Vogler A.-G.** Halle.

---

150 Mille rothe, gutgebr.

Mauersteine,

Handfabrikat, lieferbar per Mai, sind **abzugeben** ab Bahnhof Gräfenhainichen. Offerten unter **G. D. 749** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Expedition der „Lustigen Hallenser"

Geiststraße 68. [9286

Tägl. frische Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst Trüffelleberwurst, gekochte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Gänseschmalz, div. Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [8336

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, **Leipzigerstraße 75**

Fernsprecher Nr. 166.

Verantwortlich L. Lehmann, Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900417 2-11/fragment/page=0008